

Bezugspreis:

Vierteljährlich 3. - M., monatlich 1.20 - M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 1.20 - M., einschli. Zustellungsgebühren. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig u. das Saar- und Rheinland, sowie die ehemals deutschen Gebiete Polens, Österreich, Ungarn und Böhmen 2.20 - M., für das übrige Ausland 2.40 - M. Postbestellungen nehmen an Österreich, Ungarn, Böhmen, Slowakei, Dänemark, Holland, Estland, Schweden und die Schweiz.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Beim Wirt“ und der Beilage „Siedlung und Kirchengarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die zeichengehaltenen Kompartimente kosten 7.- M. „Kleine Anzeigen“ das setzgedruckte Wort 3.- M. (unabhängig vom setzgedruckten Worte), jedes weitere Wort 1.50 M. Stellenanzeigen und Schlußzeilenanzeigen das erste Wort 1.50 M., jedes weitere Wort 1.- M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Seite 4.- M. Die Preise verstehen sich einschließlich Anzeigenzuschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Morinplatz 15195-97
Expedition Morinplatz 11753-54

Freitag, den 18. November 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeigen-Abteilung Morinplatz 11753-54

Deutschland und Rußland.

Keden Wirths und Krestinskis.

Dem Empfang des Vertreters der russischen Sowjetrepublik, N. N. Krestinski, durch den Reichskanzler wohnten bei: der Sekretär der Sowjetvertretung Brodowski und der sowjetrussische Handelsvertreter Stomonjakoff, vom Auswärtigen Amt der Staatssekretär v. Haniel, der Direktor der Ostabteilung Freiherr v. Maltzahn und der Referent für Rußland, Hauschild. Wie der „Ost-Express“ erfährt, hielt Krestinski bei Ueberreichung der Beglaubigungsurkunde eine Ansprache, in der er sagte:

„Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands, welches durch den imperialistischen und den Bürgerkrieg sowie durch die Interventionen und die Blockade verelendet ist, ist die Wiederaufnahme und Pflege der allseitigen Beziehungen mit Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung. Auch die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem Kriege

drängt zu einer Zusammenarbeit mit Rußland.

Dieses gegenseitige Interesse findet seinen rechtlichen Ausdruck in dem Abkommen vom 6. Mai 1921. Ich spreche im Namen der Regierung Sowjetrußlands die Hoffnung aus, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sich auf den Rahmen dieses Vertrages nicht beschränken und zu einer engen, im Interesse beider Völker liegenden Zusammenarbeit führen werden.“

Der Reichskanzler antwortete:

„Ich danke Ihnen für die Worte der Begrüßung, die Sie an mich gerichtet haben und mit denen Sie auf die

Notwendigkeit eines Ausbaues der deutsch-russischen Beziehungen hinweisen. Ich möchte gleichfalls meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die russische Sowjetregierung durch Ihre Vermittlung diesen Wunsch nach guten Beziehungen zu Deutschland kundgibt, und erkläre meinerseits, daß ich es als

eine meiner ersten Aufgaben

betrachte, die auf eine Zusammenarbeit der beiden Völker gerichteten Bestrebungen nach Möglichkeit zu fördern.“

Im Anschluß daran wurde Krestinski auch vom Reichspräsidenten empfangen.

Terjoki, 17. November. (OE.) Bei einem Besuch im Laboratorium und dem Sanitätszuge der deutschen Rote-Kreuz-Mission in Moskau betonte Trozki gegenüber dem Vertreter Deutschlands in Sowjetrußland, Prof. Wiedensfeld, er betrachte das Eintreffen der deutschen Redigier als Vorzeichen für eine weitere Annäherung der beiden Länder, deren wirtschaftliche Zusammenarbeit ihm durch ihre Lage vorausbestimmt erscheine. Prof. Wiedensfeld stimmte, nach der Moskauer „Iswestija“, in seiner Antwort Trozki in vollem Umfange zu.

China fordert Rechte.

Washington, 16. November. (Havas.) In der ersten Sitzung des Ausschusses für den Fernen Osten und den Stillen Ozean hat der Vertreter von China unter Ueberreichung einer genauen Denkschrift gefordert:

- 1. Unterlassung aller Verträge oder Abkommen über China und den allgemeinen Frieden auf seinem Gebiet, ohne sie vorher China zur Kenntnis zu bringen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich daran zu beteiligen.
- 2. Bekanntgabe und Prüfung aller Rechte, Privilegien und Sonderverpflichtungen betreffs Chinas, um ihre Gültigkeit zu bestimmen und sie untereinander und mit den Grundgesetzen der Washingtoner Konferenz in Einklang zu bringen.
- 3. Rascheste Beseitigung der Einschränkungen der politischen, gerichtlichen und administrativen Handlungsfreiheit Chinas.
- 4. Zeitliche Begrenzung der auf unbestimmte Dauer lautenden Verpflichtungen Chinas und Auslegung dieser Abmachungen nach den Grundgesetzen des gemeinen Rechts.
- 5. Achtung der Rechte Chinas als neutraler Markt in künftigen Kriegen, an denen China nicht teilnehmen würde.
- 6. Friedliche Regelung des internationalen Streits im Stillen Ozean und im äußersten Osten durch feste Bestimmungen.
- 7. Vorbereitungen zu einer Erörterung der internationalen Fragen hinsichtlich des Stillen Ozeans und des äußersten Ostens, die als Grundlage für die nähere Bestimmung der gemeinsamen Politik der Signatarmächte dienen können.

An die Erklärung des Vertreters von China schloß sich eine allgemeine Aussprache. Von japanischer Seite erfolgte keine Rückäußerung.

Washington, 17. November. (Havas.) In der heutigen nicht-öffentlichen Sitzung begnügte sich Hughes mit allgemeinen Darlegungen über die Notwendigkeit, jeden Grund zu einem Konflikt, der besonders im fernem Osten besteht, zu beseitigen, nachdem man es unternommen habe, eine Flottenrüstungsperiode einzutreten zu lassen. Er empfahl die Wiederaufnahme Chinas mit seiner alten Zivilisation und seiner Arbeitskraft. Dann rühmte er Japans erstaunliche Fortschritte und wies auf die Notwendigkeit hin, im fernem Osten den Grundgedanken der offenen Tür aufzustellen. Er erklärte jedoch an, daß Japan sich an der Schwelle Chinas befinden und sich anstrengen zu müssen, daß er geneigt sei, Japan eine Sonderstellung einzuräumen, ungefähr wie die,

Deutsch-baltische Eisenbahnkonferenz.

Riga, 17. November. (OE.) Eine Konferenz von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen Deutschlands, Estlands, Lettlands und Litauens wird hier am 19. November eröffnet. Sie soll die Bestimmungen für den direkten Personen- und Transitarverkehr zwischen Deutschland und Estland über Litauen und Lettland festsetzen und die bereits früher getroffenen Konventionen unterzeichnen.

Eine größere Sendung von Lehrmitteln für die wissenschaftlichen Institute und Laboratorien der lettischen Hochschule in Riga ist dieser Tage aus Deutschland hier eingetroffen.

Der neue deutsche Gesandte in Lettland, Dr. Ballroth, ist in Riga eingetroffen.

Lösung der polnischen Krise.

Warschau, 17. November. (OE.) Die zweitägige Sejm-Debatte über die Wilnafrage hat mit einem Siege Pilsudskis und der Regierung geendet. Nachdem Ministerpräsident Bonikowski die Kabinetsfrage gestellt hatte, wurde mit 171 gegen 158 Stimmen der Regierungsvorschlag unter stürmischen Protesten der Rechten angenommen. Die Resolution ermächtigt die Regierung, die Wahlen zur Wilnaer Nationalversammlung, welche über die staatliche Zugehörigkeit des Wilnagesbietes entscheiden soll, auch auf die bereits zu Polen gehörigen Kreise Lida und Bracław auszudehnen. (Sollen damit die Litauer und Juden majorisiert werden? Red.) Das Antikommunistengesetz wurde nach lärmreicher Debatte einer Kommission überwiesen. Die Regierung hat beantragt, die Wahlen zum polnischen Sejm im März durchzuführen zu lassen. — Die Hitze des Streites um die Wilnafrage hat dazu geführt, daß im Redaktionsbureau der Warschauer nationalpolitischen „Gazeta Poranna“ (Morgenzeitung) die bürgerlich-radikalen Abgeordneten Boniatowski und Baginski den Chefredakteur Sadzewicz wegen Berührungspunkte Pilsudskis verprügelten.

Polnische Widmarkerschüler.

Warschau, 17. November. (DA.) Der sozialistische „Robotnik“ (Der Arbeiter) veröffentlicht den von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf „zur Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe“. Dieses Gesetz sieht für die des Kommunismus, Anarchismus usw. Beschuldigten (!) vor: Internierung bis zu drei Monaten, Zwangsmoßhaft, Hausarrestungen und Requisitionen ohne Gerichtsbescheid, Einstellung der Tätigkeit von Gewerkschaften und Verbänden, Unterdrückung der Presse, Schließung der Druckereien, Entziehung des Rechtes, öffentliche Funktionen (kraft Ernennung oder Wahl) oder industrielle und Handelsbefugnisse auszuüben.

Die gesamte sozialistische Presse unterwirft diesen Entwurf der heftigsten Kritik und stellt fest, daß dieses angeblich nur gegen die Kommunisten gerichtete Gesetz sich praktisch gegen die gesamte Arbeiterbewegung wenden werde.

welche im Abkommen Lansing-Ishii enthalten ist. Amerika hat außer diesen Allgemeinheiten kein Programm aufgestellt.

Vertrauensvotum in Preußen.

Das verfassungsmäßig erforderliche Vertrauen ist dem Ministerium Braun am Donnerstag vom preussischen Landtag mit 198 gegen 99 Stimmen ausgesprochen worden. Damit erhält dies erste Ministerium der großen Koalition die Möglichkeit, zu arbeiten und sein Programm, soweit von einem solchen bisher die Rede sein konnte, in die Praxis umzusetzen.

Auf keiner Seite erweckt die Zusammenfassung dieser preussischen Regierung ungemischte Freude. Selbst die Koalitionsparteien, die das Vertrauensvotum aussprachen, haben damit keineswegs jedem einzelnen Minister unbeschränkte Vollmacht geben wollen, nach seinem Geschmaek zu hantieren. Das trifft auf die eine wie auf die andere zu. So wenig in unseren Kreisen ein unbedingtes Vertrauen zu den Ansichten und Absichten der völksparteilichen Minister besteht, so wenig dürften unsere Genossen in der Regierung auf brünstige Zuneigung bei der Volkspartei rechnen. Indessen wird dieses Manoe wieder wettgemacht durch den heißen Zorn, der ihnen von der reaktionären Seite des Reichslandbundes entgegenweht. Sie teilen ihn mit dem Demokraten Wendorf, der, obwohl theoretisch und praktisch als Landwirt erfahren, doch von seinen agrarischen Berufskollegen in Acht und Bann getan wird.

Mag man deshalb dieser Koalitionsregierung wie immer gegenüberstehen: Es gilt jetzt in Preußen zu arbeiten! Der Ausbau der demokratischen Einrichtungen in Provinz und Gemeinde, der Aus- und Umbau des Schulwesens harren der Erledigung. Sie müssen in Angriff genommen und durchgeführt werden mit oder auch trotz der Deutschen Volkspartei! Je stärker der organisatorische Rückhalt der sozialdemokratischen Minister ist, desto größer wird auch ihr Einfluß innerhalb der Regierung sein. An den Genossen im Lande liegt es, diesen organisatorischen Rückhalt eines geschlossenen festen Willens zum Fortschritt zu schaffen.

Die Eisenbahnfrage.

Von Hugo Heilmann.

Die Frage nach der besten Organisationsform der Eisenbahnen in unserer staats- und volkswirtschaftlich schwer bedrohten Lage ist durch den Vorstoß der Industrie in den Mittelpunkt der politischen Kämpfe gerückt worden. Darin liegt eine gewisse Gefahr für die sachgemäße Behandlung der Frage, denn allzu leicht kann über ihrer rein politischen Seite die wirtschaftliche Seite zu kurz kommen.

Welche Methode und welches Urteil dem politischen Teil des Problems angemessen ist, liegt auf der Hand. Die industrielle Forderung stellt in ihrer politischen Form eine dreifache Ablehnung gegen den Staat als solchen dar. Nicht etwa nur gegen den heutigen republikanischen Staat, den die Herrschaften hassen, sondern gegen den Staat überhaupt. Falls es nicht gelingt, die Forderung der Industrie zurückzuweisen, so bedeutet dies die Abdankung des Staates zugunsten der Wirtschaftsmächte.

Die moderne Staatsform, wie sie seit einigen Jahrhunderten besteht, beruht auf der Hoheit der staatlichen Willensbildung gegenüber dem Einzel- und Gruppenwillen; sie prägt sich am deutlichsten darin aus, daß der Staat alle seine Bürger nach freiem Ermessen zu steuerlichen Leistungen zwingen kann. Die Forderung der Industrie strebt offenbar wieder der mittelalterlichen Abhängigkeit des Staates von mächtigen Einzelpersonen zu: Der Staat ist in Not und wir können erpressen, was wir wollen. Das also sind die völksparteilichen Hüter der staatlichen Ordnung, das die deutschnationalen Verfechter des starken Staates, die gar nicht genug über „Rebentregierung“ zu zernern wußten, als nach dem Kapp-Putsch die Gewerkschaften lediglich zum Schutze der Republik eine Kontrolle der behördlichen Maßregeln forderten! Es ist merkwürdig, wie die Kampffronten vertauscht sind. Niemand kann glauben, daß gerade wir Sozialdemokraten eine besondere Liebe zum Klassenstaat hätten; wir ersehnen ja die Ueberwindung seines Klassencharakters durch freiere Formen des Zusammenlebens. Und gerade wir stehen heute schärend vor dem Staate, den jene zugunsten ihrer materiellen Interessen abzubauen trachten. — In bezug auf die Staatspolitik kann also die Parole nur lauten: Hände weg!

Selbstverständlich ist es nichts als der nackte, private Machtwille, der die Herren veranlaßt hat, sich so leichtem Herzens über ihre eigene politische Ideologie hinwegzusetzen. Man entsinne sich der samolten „Verständigungs“-Aktion in Sachen der Kohle sozialisierung vor ungefähr einem Jahr. Damals wollten die Herren durch Angliederung der gesamten Gas- und Elektrizitätsversorgung an die großen Kohlenkonzerne daselbe Ziel erreichen, dem heute die Eisenbahnen dienbar gemacht werden sollen. In unserer heutigen hochgestaffelten arbeitsteiligen Wirtschaft hat die Herrschaft über das ganze Land derjenige, der seine Hand auf der motorischen Kraft hält. Was aber von der motorischen Kraft, das gilt genau so von den Eisenbahnen. Auch sie sind ein Mittel der Herrschaft — eben dies war einer der Gründe für ihre Verstaatlichung in den siebziger und achtziger Jahren. Eine Privatisierung der Eisenbahn würde also die Auslieferung eines hervorragenden staatlichen Machtmittels an die Industriemagnaten bedeuten, genau wie die Angliederung der kommunalen Gas- und Elektrizitätsversorgung an die Kohlenkonzerne. Das eine ist so unerträglich wie das andere. Wir kennen das Lied, wir kennen die Verfasser. Und zwischen der lehrjähigen und der heutigen Weise besteht nur der eine Unterschied, daß es damals immerhin noch für ratsam gehalten wurde, den Plan mit der Etikette „Sozialisierung“ zu versehen, während man heute ganz unerbötlich die „Privatisierung“ der Reichseisenbahn fordert! Ein trauriges Zeichen für die politische Entwicklung im letzten Jahr!

Der Anschlag wird nach allen bisherigen Kundgebungen nicht gelingen, ja es ist zweifelhaft, ob die Urheber selbst sein Gelingen wünschen. Ob sie nicht vielmehr die unerträgliche Bedingung uns gestellt haben, um einen Vorwand für den Rücktritt von ihrem Devisenangebot zu finden. Damit wäre dann der Bankrott der Erfüllungspolitik erzwungen und die ersehnte außenpolitische Katastrophe da. Falls aber wider Erwarten der Staat auf die Bedingung eingehen und die Eisenbahnen ausliefern sollte, so könnte es den Magnaten schließlich auch recht sein. Jedenfalls kann nur eine starke und geschickte Politik die außenpolitischen Gefahren des industriellen Schachzuges vermeiden und die Widerspenstigen in die Bahn der Erfüllungspolitik zwingen. Hier heißt das Lösungswort für uns: Erfassung der Sachwerte.

Wenn also aus politischen und wirtschaftlichen Gründen die Forderung der Industrie abgelehnt werden muß, so ist doch damit die Eisenbahnfrage nicht erledigt. Verantwortlich denkende Menschen können sich nicht begnügen, wenn und weil die Gegner sagen: schwarz, einfach zu entgegnen: nein, weiß! Es besteht die Gefahr, daß wir uns im bloßen Widerspruch festrennen, statt selbst die Initiative zu ergreifen. Wir haben gelernt, zwischen Staatsbetrieb und Sozialisierung zu unterscheiden, und steht es auch fest, daß die Bahn unter allen Umständen unter öffentlicher Herrschaft bleiben muß, so ist die gesamte Organisationsform eine Frage der Zweckmäßigkeit, die nicht mit allgemeinen Gründen entschieden werden kann.

Wahrscheinlich werden bei genauerer Prüfung durch sachverständige Stellen manche Vorwürfe gegen die jetzige Leitung der Bahn in sich zusammenfallen. So trifft es z. B. zu, daß die Bahn zwar heute mehrere Hunderttausend Menschen mehr beschäftigt als vor dem Kriege, aber darin steht neben den Auswirkungen des Achtfundentages vor allem die geradezu katastrophale Verpeinerung des gesamten Materials infolge des Krieges und — was noch wichtiger ist — jeder Blick in den Etat lehrt, daß trotzdem die Erhöhung der Personalausgaben mit der Erhöhung der Gesamtkosten nicht gleichen Schritt gehalten hat. Die den Industriemagnaten zugute kommenden Ausgaben für Kohle, Schienen, Lokomotiven und Wagen sind viel stärker gestiegen als die Personalkosten, so daß die Industriebesitzer wohl die letzten sein dürften, in dieser Beziehung Anklagen zu erheben. Weit eher dürfte die Frage berechtigt sein, ob ihnen gegenüber nicht hätte erheblich gespart werden können.

Andererseits ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß man bisher aus Scheu, den Verkehr zu belästigen, mit den Tarifserhöhungen stets hinter der Geldentwertung hergehinkt ist, so daß inzwischen aber wegen des Defizits der Bahn die Inflation und die Teuerung schon wieder weiter fortgeschritten war. Unlösbar verbunden aber mit der Tarifpolitik ist die Frage einer mehr kaufmännischen Organisation in Verbindung mit einer Aenderung der gesamten Stati-sierungsverhältnisse.

Worauf es in diesem Augenblick ankommt, ist die Feststellung, daß die Herrschaft über die Bahn unbedingt der Allgemeinheit gehört, daß jedoch die notwendigen Aenderungen der Organisation schleunigst vorgenommen werden müssen. Wir wünschen kein privates Eisenbahnmonopol, aber auch keine Defizitwirtschaft, und wir dürfen nicht darauf hereinfallen, wenn die Gegner die Frage so stellen, als gäbe es nur die Wahl zwischen Privatmonopol oder Defizitwirtschaft.

Die Haltung der Eisenbahner.

Bei den mehrfach erwähnten Beratungen zwischen dem Verkehrsminister und den Vertretern der Eisenbahnorganisationen über die Pläne der Eisenbahnstaatlichung wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Vertreter der Großorganisationen erklären, an dem bestehenden Verhältnis des direkten Besitzes und Betriebes der Eisenbahnen durch das Reich unter allen Umständen festzuhalten.
2. Die Rechte des auf dem öffentlich-rechtlichen Dienstvertrag beruhenden Berufsbeamtenstatus, zu deren Wahrung die Reichsregierung verfassungsmäßig verpflichtet ist, gelten den Großorganisationen als unverletzlich.
3. Die Großorganisationen erklären sich bereit, an der Neuordnung der Verwaltung und des Betriebes zur raschen und dauernden Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Reichsbahnen unter Voranstellung der Interessen der Allgemeinheit mitzuwirken.
4. Die Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung wird beraten und zur geschäftsmäßigen Entscheidung durch den Minister spruchreif gemacht in einem zu gleichen Teilen aus Vertretern der Verwaltung und Vertretern der Eisenbahner-Großorganisationen zu bildenden Ausschuss. Der Ausschuss erhält die Berechtigung, Sachverständige nach eigenem Ermessen zu dieser Arbeit heranzuziehen.
5. Die Beratungen über die am 16. November von den Großorganisationen mündlich vorgetragene Gegenstände wird mit dem Zehnerausschuss mit aller Beschleunigung weitergeführt.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft der Industrie hat am Donnerstag ebenfalls die Pläne der Industrie beraten. Wie wir erfahren, sind die langwierigen Erörterungen ergebnislos abgebrochen worden und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Der Stern Juda.

Von Hans Wesemann.

Herr Erich Ludendorff gibt in jedem Jahre einen neuen Band Kriegserinnerungen heraus, in dem er uns beweist, daß er den Krieg gewonnen hat. Er hat ihn ja auch gewonnen, verloren hat ihn nur das deutsche Volk, weil es so rücksichtslos war, schon vor dem Endstöße zu verhungern. In seinem dritten und vorläufig unwiderruflich letzten Bande stellt nun Ludendorff ganz genau fest, wie alles gekommen ist: Schuld haben die Juden! Sie haben den Weltkrieg angefangen und verloren, sie sind schuld an der Blockade und an Blooms Kriegsleiden, sie sind die Erfinder der allerhöchste befürworteten Rübenmarmelade und der 14 Punkte. Sowohl, das haben sie getan, sagt Herr Ludendorff. Aber ihre Heimtücke geht noch viel weiter als der harmlose Herr Ludendorff meint. Die Juden sind auch schuld an deutschen Militarismus!

Reulich war ich im Zeughaus. Diese Weibeskäfte deutscher Kultur ist ja leider in letzter Zeit etwas respektlos behandelt worden, die Franzosen haben ihre Fahnen wiedergeholt, soweit unsere braven Studenten sie nicht schon vorher verbrannt hatten. Übrig blieben nur die chinesischen Fahnen, einige Junfubanner und die Danebrog von Anno 1864. Und die letzteren hegt man jetzt mit besonderer Liebe. Man zeigt sie den Schulkindern als Wahrzeichen deutschen Geistes, zu ihnen wallfahren an Tagen mit freiem Eintritt die Besucher der Walleblätte. Und hier ist etwas Furchtbares geschehen. Mitten unter den anderen Fahnen hängt, unauffällig und harmlos, ein Danebrog mit einem Zettel:

Grobart vom
Füßler Cohn
vom 8. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 64
am 24. Juni 1894
Düppel.

Da merkt man doch gleich, was los ist. Dieser Füßler Cohn hat aus orientalischer Heimtücke die Fahne erobert, um seinen Namen hier einzuschmuggeln und damit Gemüt und Herz der ahnungslosen Deutschen zu vergiften. Dieser Füßler Cohn hat durch unerhörte Heldentaten den Krieg von 1864 gewonnen und damit den Grundstock zum preussischen Militarismus gelegt. Diesem Füßler Cohn verdanken wir die anderen Kriege und den verlorenen Weltkrieg. Dieser Füßler Cohn, als Beauftragter des Judentums, hat das harmlose deutsche Volk erst zum Militarismus verführt und es dann der Rache der Entente preisgegeben. Die ganze Weltgeschichte hat er auf den Kopf gestellt, was auch immer geschehen ist, überall war der Füßler Cohn dabei.

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als selbst das „Deutsche Tageblatt“ sich träumen läßt.

Abfuhr der bürgerlichen Einheitsfront.

Die bürgerlichen Fraktionen des sächsischen Landtages haben sich bekanntlich auf der Basis des Kampfes gegen die sozialistische Landesregierung zusammengefunden. Seit längerer Zeit wurde gegen den Minister Lipinski wegen seiner Engherzigkeiten über das Ortschaftsreiben in Sachsen ein förmliches Reffeltreiben geführt, das sich neuerdings auch auf die Minister Fleißner und Joedel erstreckte und sich geltend zu folgenden, von sämtlichen bürgerlichen Parteien gestellten Antrag verdichtet:

Die Minister Lipinski, Fleißner und Joedel haben nicht das Vertrauen des sächsischen Landtages.

Der deutschnationalen Abgeordnete Beuller begründete den Antrag, führte die abgedroschene Behauptung, das sozialistische Kabinett sei überhaupt nicht regierungsfähig, auf neue ins Feld und forderten den Rücktritt der der unabhängigen Partei angehörenden Minister. Lipinski erwiderte, daß er auf das Mißtrauensvotum nicht einzugehen brauche, da es sich nur um einen papiernen Protest handle, und verbreitete sich noch einmal ausführlich über die Selbstschuldigungen mittelste. Nach längerer stürmischer Debatte wurde der Vorstoß der bürgerlichen Einheitsfront zurückgewiesen: Das Mißtrauensvotum wurde mit 47 sozialdemokratischen gegen 46 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Das amtliche Ergebnis der Dresdener Stadtverordnetenwahl liegt nunmehr vor. Hiernach erhielten die drei sozialistischen Parteien 42 und die bürgerlichen Parteien ebenfalls 42 Sitze.

Nach der amtlichen Feststellung des Ergebnisses der Stadtverordnetenwahlen in Leipzig setzt sich die neue Stadtverordnetenversammlung aus 36 sozialistischen und 36 bürgerlichen Vertretern zusammen.

Kommunistische Einigungsbestrebungen.

Kadef in Berlin?

Sollte sich der neue Kurs in Sowjetrußland nicht auch in der Behandlung der Streitigkeiten innerhalb der kommunistischen Parteien Europas durch das Moskauer Exekutivkomitee bemerkbar machen? Es ist nicht lange her und die Parole Moskaus lautete: Spaltung, Spaltung und nochmals Spaltung! Es wurde Kadavergehorsam gegenüber den biblisch-sinnigsten Befehlen der Moskauer Zentrale bzw. ihrer offiziellen und offiziellen Abgesandten verlangt; wer nicht parierte oder gar kritisierte, der lag in weitem Bogen. Siehe die Märzaktion, Paul Levi, Genet jr. usw.

Nun heißt es, daß Moskau plötzlich die Parole der Wiedervereinigung ausgegeben hat. Konferenzen finden seit einigen Tagen in Berlin statt mit dem Ziele, die Vereinigung der „offiziellen“ KPD mit der „kommunistischen Arbeitsgemeinschaft“ Westlicher Richtung vorzubereiten.

Daß es den Führern der Dritten Internationale mit diesen Bestrebungen ernst ist, geht wohl schon aus der Tatsache hervor, daß, wie in gutunterrichteten Kreisen im Reichstage gestern versichert wurde, Kadef zu diesem besonderen Zweck in Berlin eingetroffen ist.

Trotz diesem hohen Eingreifen bleibt jedoch das Problem der Wiedervereinigung der KPD noch erhebliche Schwierigkeiten. Moskau besteht nämlich darauf, daß Paul Levi ausgeschlossen bleibt. Darauf wollen sich aber Levis Anhänger nicht einlassen und am allerwenigsten Levi selbst.

Ein politischer Hungerstreik.

In der kommunistischen und unabhängigen Presse wird ein Aufruf von politischen Strafgefangenen veröffentlicht, die in der Anstalt Lichtenburg bei Torgau in Haft und seit Sonnabend in den Hungerstreik eingetreten sind. Sie erklären ausdrücklich, daß sie nicht Beschwerde gegen die Strafanstaltsdirektion erheben wollen, sondern hungerstreiken, weil sie der Meinung sind, daß ihre Angehörigen draußen Not leiden. Angeblich sind bereits 100 Gefangene

an dem Hungerstreik beteiligt. Es handelt sich um Teilnehmer an dem mitteldeutschen Kommunistenpußch, die durch ihren politischen Hungerstreik ihre Amnestierung erreichen wollen.

Man kann angesichts der Tatsache, daß die Kapp-Verbrecher immer noch frei herumlaufen und vom Reichsgericht schonend behandelt werden, die Erregung verstehen, die sich bei den von den Ausnahmegerichten zu Gefängnis- und Zuchthaus verurteilten zumeist kommunistischen Arbeitern bemerkbar macht. Man kann auch wünschen, daß ihre „Strafzeit“ möglichst abgekürzt wird und daß in zwischen die Familien vor der größten Not geschützt werden. Wogegen man aber Einspruch erheben muß, ist eine Bemerkung, mit der die „Freiheit“ die Wiedergabe des Aufrufs begleitet. Das unabhängige Blatt behauptet nämlich, daß diese Arbeiter im Märzpußch „letzt Endes nur für diese Republik“ eingetreten seien. Im März war es in der „Freiheit“ anders zu lesen, und wer die blutdürstigen Aufreißer der „Roten Fahne“ noch in Erinnerung hat, wird kaum der Meinung sein, daß der unheimliche Märzpußch in Mitteldeutschland „für diese Republik“ gemacht sei.

Eine Berliner Korrespondenz erfährt über den Hungerstreik nach folgende Einzelheiten:

Die Gefangenen arbeiteten zusammen auf einem Saal, und es wurde gemacht für die jetzt zutage getretene Bewegung Stimmung gemacht. Am vergangenen Sonnabend begann der Hungerstreik, an dem sich zunächst nur etwa zehn Gefangene beteiligten, bis die Bewegung von Tag zu Tag anwuchs, so daß heute über 100 Gefangene die Nahrungsaufnahme verweigern. Die Leitung der Strafanstalt hat die hungerstreikenden Gefangenen sofort jeder Arbeit entzogen und hat ferner eine laufende ärztliche Kontrolle angeordnet, um im Falle der Gefahr sofort eingreifen zu können. Bisher ist eine zwangsweise Ernährung noch nicht angeordnet worden, doch dürfte sich die künstliche Zuführung von Nahrungsmitteln bei einigen Gefangenen, bei denen sich erhebliche Schwächezustände zeigen, kaum länger umsetzen lassen. Der Direktor der Strafanstalt hat dem Justizminister von den Vorgängen sofort Kenntnis gegeben und um weitere Verhaltungsmaßnahmen gebeten. Der Justizminister hat dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Kap hierauf die Genehmigung gegeben, die Gefangenen der Strafanstalt Lichtenburg aufzusuchen und mit ihnen zu verhandeln. Der Abgeordnete ist am Mittwoch in Lichtenburg eingetroffen und hat im Laufe des gestrigen Donnerstags mit einer Anzahl von Gefangenen verhandelt. Die Hungernden erklärten, daß sie keine Nahrung zu sich nehmen würden, da die Regierung anscheinend keine Amnestie für ihre politischen Vergehen zu erlassen gewillt sei. Der Justizminister wird am Freitag der Direktion der Strafanstalt weitere Verhaltungsmaßnahmen mitteilen.

Erhöhung der Versorgungsgebühren.

Berlin, 17. November. (M.B.) Mit der Erhöhung der Beamtenbezüge erhöhen sich auch die aus Reichsmitteln gezahlten Versorgungsgebühren der verabschiedeten Offiziere und Militärbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Diese erhöhen sich infolge der Anweisung der Dezemberbezüge durch die Postanstalten einen Vorschuß auf die sich durch die Neuregelung ergebenden Mehrbeträge in Höhe des für November gezahlten Betrags ausgezahlt. Als Ausweis gegenüber der Post genügt die Mitteilung des Reichsministeriums des Innern (Pensionsabteilung) von der Bewilligung einer Rente. Ist eine solche Mitteilung nicht ergangen, so hat der Pensionsempfänger einen besonderen Ausweis vorzulegen; dieser wird vom Reichsministerium des Innern auf Antrag ausgestellt.

In allen Fällen ist der Ausweis der Postkasse auszuhandigen.

Die deutschnationalen Verleger. Das „Deutsche Abendblatt“ veröffentlicht einen Artikel mit der Überschrift „Korruption“. Inmitten dieses Aufsatzes, der von bezahlten Agenten des Auslandes handelt, wird auch unser Artikel „Dänische Kulturarbeit“ (Nr. 642 des „Vorwärts“) mit folgenden Worten Erwähnung getan: „Die gewöhnliche sozialistische Anschauung kann hier unmöglich alles erklären. Was aber bleibt dann zu denken übrig?“ Dazu bleibt zu denken übrig, daß hier wieder einmal ein typischer Fall jener deutschnationalen Verleumdungslist vorliegt, die unser geistiges öffentliches Leben vergiftet. Dafür werden wir an geeigneter Stelle den Beweis antreten.

Ueber die Amtsständigkeit Brunners erfahren die BPP. an zu-rändiger Stelle folgendes: Neben seinem Amt als literarischer Sachverständiger auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrt im Preussischen Wohlfahrtsministerium bekleidet Herr Brunner noch die Stellung eines Hilfsreferenten und sachverständigen Beraters auf den Gebieten der Schuldidaktik und der pädagogischen Fürsorge im hiesigen Polizeipräsidium. Gegenwärtig Mittel des letztgenannten Referats zur Aufstellung von Eintrittskarten für den „Reigen“ oder ähnliche Zwecke sind von Prof. Brunner nicht verwandt worden. Wenn von Prof. Brunner gewissen Personen Eintrittskarten für den „Reigen“ festsetzen zur Verfügung gestellt worden sind, so dürfte es sich lediglich um Dienstkarten des Polizeipräsidiums handeln, deren Verfügungen und Benutzungsrecht Prof. Brunner in seiner Amtsständigkeit beim Polizeipräsidium ohne weiteres zugeht. Die Auffassung, daß dem Prof. Brunner das Verfügungsrecht über die Dienstkarten des Polizeipräsidiums „ohne weiteres“ zugeht, erscheint uns äußerst anstößig. Diese Karten sind selbstverständlich nur für die diensttuenden Beamten — daher der Name —, nicht aber für irgendwelche Privatpersonen bestimmt, und es wird Sache der Berliner Theaterleiter sein, sich gegen diesen Mißbrauch der von ihnen pflichtgemäß eingereichten Bilette zur Wehr zu setzen.

Was uns aber an der Mitteilung der BPP. vor allem interessiert, ist die Bestätigung der ungeheuerlichen Tatsache, daß ein in der Wolle gefärbter Reaktionsär wie Brunner heute, drei Jahre nach der Revolution noch immer Beamter des Berliner Polizeipräsidiums sein darf, und daß man keine Bedenken trägt, diesem Mann die „sachverständige“ Beratung in einem so wichtigen Ressort wie dem der pädagogischen Fürsorge anzuvertrauen.

Residenz-Theater: In feinem Stille plaudert Artur Schnitzler so leicht über Leben und Lüge, über Liebe und Tod hinweg, wie in der Tragikomödie „Das weite Land“. Es ist eines der reifsten Werke des Wieners, obwohl es sich jenemlang in uferlose Gespräche auflöst. Aber die Gesprächigkeit, die in Gesprächigkeit entartet, wird doch geandelt durch die wundervolle Annuit, mit der die Dinge des Hofeins erörtert werden.

Vor zehn Jahren spielte man diese Tragikomödie in Berlin und die Hand des Regisseurs lag wichtig und vom Gewissen geleitet auf den Schauspielern. Heute stehen zwei Generationen von Bühnenkünstlern im Residenz-Theater beisammen: die Ueber-reisen und die Unreifen. Frau Trisch, Arnold Korff, Frau Bertens leben von der Ueberlieferung einer großen Theaterzeit. Sie können sich nicht vollkommen verlieren, obwohl sie sicheres bleiben. Der Schatten der Jahre ist an den Frauen keineswegs spurlos verübergegangen. Der Schmelz ihres Wesens verhärtete ein wenig. Es schien, daß Korff den weichen Schnitzler-Gilt, den er am Wiener Burgtheater gern hatte, gefällig entfallen würde. Aber er ermatete bald. Die Künstler spielten bald nebeneinander, gegeneinander, durcheinander. Sehr schnell regelte nur der Wirt der Aufführung, die dem Schnitzlerschen Geiste nur spärlich gerecht wurde.

Der neue Brockhaus. Von den großen Konversationslexikonen, deren Inhalt durch den Weltkrieg und seine Folgen zum Teil veraltet

oder stiefmütterlich wurde, ist jetzt als erstes der „Brockhaus“ in neuer überblühter Auflage erschienen. Gutes Papier, deutlicher Druck, solider geschmackvoller Einband und Illustrationen, die fast durchweg vorzüglich sind, zeichnen seine bibliographische Aufmachung aus. Der erste Band, der bisher vorliegt (A—G), bringt, soweit sich nach Stichproben urteilen läßt, reichlich alles Wissenswerte in knopp gefassten, klar orientierten Artikeln oder Notizen. Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Technik, Geschichte — man wird nirgends vergebens nachschlagen. Die historischen Daten sind bis in die neueste Zeit (August 1921) fortgeführt und geben in kurzen Notizen auch die Biographien der namhaftesten, während des Krieges und der Revolution hervorgetretenen Politiker und Staatsmänner. Der Preis jedes Bandes ist in Halbleinen 100 M., in Halbpergament 120 M.

Die „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft“, das allein zuständige Wirtschaftsressort aller in der deutschen Studentenschaft zusammengeschlossenen örtlichen Studentenschaften, hat in ihrer Verwaltungsratssitzung in Berlin eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, die von weittragender Bedeutung für das studentische Wirtschaftsproblem sein werden. Es wurde einstimmig beschlossen, daß jeder Gehante an Wohltätigkeitsmaßnahmen zugunsten der deutschen Studenten für immer ausgeschlossen sein muß und daß alle Mittel, die verfügbar gemacht werden, ausschließlich zur Förderung der produktiven Selbsthilfebestrebungen der Studentenschaft verwendet werden sollen. Hierzu dienen die Organisationen der Wirtschaftskörper der örtlichen Studentenschaften.

Ein neuer Blindenberuf. Als ein bisher noch wenig beachteter Blindenberuf wird nach einer Mitteilung der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ von der Berliner Kriegsblindenschule Stieg der des Altenhefters empfohlen.

Es handelt sich dabei um das Heften von Akten mit Kadel und Zwirn sowie um das Heften mit Hilfe einer Aktenheftmaschine oder um das Einheften der einzelnen Blätter in die Aktenbündel. Alle drei Arten des Verfahrens werden in der Kriegsblindenschule gelehrt und können in zwei bis drei Monaten erlernt werden. Dem blinden Aktenhefter braucht nur in beabsichtigtem Maße von Sehenden geholfen zu werden, und dies ist in den größeren Betrieben bei dem allein ein solcher Posten in Betracht kommt, nicht schwierig.

Wieselfanänderung. Am Steglicher Schloßparktheater ist die Aufführung der „Medea“ auf den 23. verschoben. Freitag und Sonnabend: „Das Krenzler“.

Die heutige Generalprobe zu Pflücker „Christ-Elfen“ beginnt erst um 12 Uhr.

Eine Protestversammlung gegen die Bedrohung der geistigen Freiheit und des intellektuellen Schaffens in Deutschland leitens der Anklagebehörden und der Gerichte wird der Schubert-Band deutscher Schriftsteller im Laufe der nächsten Woche einberufen. Zeit und Ort der Versammlung werden noch bekanntgegeben.

Ludwig Hardt spricht Totensonntag in der Berliner Sektion Ritz; Stundbuch und ein unerschöpfliches Requiem auf den Tod eines Anaben. Heines letzte Gedichte, Mathias Claudius und St. Zai-Be.

Gerhart Hauptmann wird von der deutschen Universität in Prag zum Ehrendoktor der Philosophie promoviert werden.

Schluß der Wucherdebatte.

Der Reichstag ist gestern wieder zusammengetreten. Die deutschnationalen Interpellationen wegen Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur, der Wirtschaftslage Ostpreußens und Kartifizierung der Wiesbadener Protokolle ohne Zustimmung des Reichstages werden in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Eine Vorlage zur Abänderung der Bekannmachung über ausländische Wertpapiere wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. — Das Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen wird dem Ausschuss für die Kriegsbeschädigtenetze überwiesen.

Fortsetzung der Teuerungsdebatte.

Es handelt sich um Interpellationen, darunter Müller-Franken (Soz.) über die Preissteigerung der Waren deutscher Herkunft, den Antrag Kanes (U. Soz.) über den Verkehr mit Kartoffeln und Getreide, sowie auf Erhöhung der täglichen Rationierung und den Antrag Emminger (Bayern. Sp.) auf Genehmigungspflicht für den Verkauf von Getreide und Kartoffeln beim Erzeuger. Abg. Hepp (D. Sp.): Die Fraktionen wollen sich absichtlich durch keinen Sachverständigen überzeugen lassen. (Unruhe links. Rufe: Unerhört!)

Nicht die Landwirtschaft ist Schuld

an der Teuerung, sondern die Verpflichtungen, die die Regierung durch das Ultimatum übernommen hat. Nicht allein die Ausländer kaufen Deutschland aus, jetzt reisen schon deutsche Kaufleute ins Ausland und bieten ihre Waren zu „niedrigem Marktpreis“ an.

Abg. Teichmann (Dem.): Die Zwangswirtschaft war nicht mehr zu halten. Sie hat die Preisentwicklung auch nicht aufhalten können und war ebendeshalb produktionschädigend. Von einer Kartoffelumlage kann man sich nichts versprechen. Der Entwurf kommt zu spät und ist undurchführbar. Wir brauchen eine Reichsbedarfsstelle. Den Ländern dürfen wir dieses große Werk nicht überlassen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Ich bedauere in hohem Maße, daß die Preissteigerung in den letzten Monaten solche Formen angenommen hat, und sehe mit Sorge der Zukunft entgegen, zumal sie sich noch fortsetzen wird. Sie hat eine außerordentlich heftige Erregung und politische Erbitterung hervorgerufen. Aber die Vorwürfe gegen die Regierung sind unberechtigt. Hier kann keine Regierung außerordentlich wirksame Mittel zur Bekämpfung der Preissteigerung ergreifen, denn sie ist in der Hauptache auf die Antwortung der Markt zurückzuführen. Auch die Inlandspreise sind infolge des Bezugs von ausländischen Rohstoffen die Preissteigerung mit und nähern sich dem Weltmarktpreis. Dagegen ist

die Regierung ohnmächtig.

Auf dem Inlandmarkt haben sich die Preise etwas günstiger entwickelt und diese Differenz zwischen In- und Ausland muß aufrecht erhalten werden. Die einheimischen Produktionskosten sind viel niedriger als im Ausland. Selbst die Landwirte sehen ein, daß z. B. der Kartoffelpreis weder mit den Produktionskosten noch mit einer mäßigen Gewinnmarge begründet werden kann. Beim Weizenmehl verzeichnen wir sogar schon

das 80 fache des Friedenspreises.

Weider werden die Preise auf dem Inlandmarkt durch einen ziellosen, wenn auch psychologisch verständlichen Aufkauf in die Höhe getrieben. (Zustimmung.) Daher gehen bei dem Mangel an genügenden Vorräten die Preise noch höher hinauf, als es durch die Entwertung unserer Zahlungsmittel verursacht ist. Besonders in den Grenzgebieten sind die Verhältnisse unerträglich. Im September sind z. B. 21.000 Personen zum Einlaufen über die dänische Grenze gekommen. (Hört, hört!) Wir haben zunächst die Landesgrenzen angedeutet, die Erleichterungen für den kleinen Grenzverkehr nachprüfen und aufzuheben. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat teilweise diese Ausfuhrerleichterungen schon zurückgezogen. Ferner ist durch Verordnung für das ganze Reich die Bewilligungsfreiheit der Ausfuhr im kleinen Grenzverkehr aufgehoben worden, auch für Waren des täglichen Bedarfs.

Die Grenzbeamten sind zur verschärfsten Überwachung angewiesen. Wie berichtet wird, wurden die schlimmsten Auswüchse durch diese Anordnungen beseitigt. Auf unsere Maßnahmen gegen den Wucher hat schon Minister Hermes hingewiesen. Die Behauptung, die Wucherergerichte verhängten zu wenig Strafen, wird durch die Statistik widerlegt. Im Jahre 1920 ist gegen 27.524 Personen ein Wucherverfahren eingeleitet worden, darunter gegen 22.583 Personen wegen Schleichhandels, gegen 4587 wegen Preistreiberi und Ueberschreitung von Höchstpreisen. Verurteilt wurden 23.492 Personen, davon 11.920 zu Geldstrafen, darunter 8612 solche bis 7000 M.; an Freiheitsstrafen erhielten 5036 Personen einen Monat Gefängnis, 24 wurden zu Zuchthaus verurteilt. Wenn der Zentralverband des Großhandels jetzt die Aufhebung der Wuchergerichte fordert, so ist dieser Augenblick wirklich nicht geeignet dazu. Der ehrbare Kaufmann braucht auch die Wuchergerichte nicht zu fürchten. Wenn man, besonders im Ausland, anzunehmen scheint, daß

die Lebenshaltung unserer erwerbstätigen Bevölkerung

gegen den Stand vor dem Kriege nicht zurückgeht, so ist das ein verhängnisvoller Irrtum. Will man ein richtiges Urteil gewinnen, so darf man nicht nur durch die großen Berliner Verkehrsströme und die Kurstafeln sehen, sondern muß das Volk in seiner Not und Armut aufsuchen. (Sehr richtig.) Der Fleischmangel in Deutschland ist im ersten Halbjahre 1920/21 gegenüber demselben Zeitraum von 1913/14 um 60 Proz. zurückgegangen. Noch krasser ist der Rückgang sichtbar beim Vergleich der Einkünfte für Vieh, Butter und Eier. Mit den gestiegenen Preisen sind Löhne und Gehälter noch nicht in Einklang gekommen, und das schlimmste ist, daß wir noch nicht am Ende dieser Bewegung stehen. Wo fruchtlose Ausbeutung des Volkes sich bemerkbar macht, muß rücksichtslos dagegen vorgegangen werden. (Sehr richtig.) Die Genossenschaften müssen durch ihre Konkurrenz übermäßige Preistreiberien im freien Handel unterbinden und die unmittelbare Verbindung zwischen Produzenten und Verbrauchern immer enger gestalten, was besonders Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist. (Webhafter Beifall links.)

Abg. Grauer (Bayern. Sp.): Die Landwirtschaft hat kein Interesse an der Notlage des Volkes. Es ist daher ungerade, die Landwirtschaft immer als Sündenbock hinzustellen.

Reichsernährungsminister Hermes:

Bis zum Ende dieses Jahres ist ein Drittel der Zuckerproduktion freigegeben worden. (Rufe links: Wir sehen noch keinen Zucker!) Er wird schon in den Verkehr kommen. Dem Wagnismangel haben wir entgegengekömmt. Durch Verkäufe sind 1 1/2 Millionen Zentner Kartoffeln sicher gestellt worden. Die Aktion geht weiter. Trotz der Katastrophe von Dypau können wir auf eine Erzeugung von 250.000 bis 300.000 Tonnen Stärkebinder in diesem Jahre rechnen. Ebenso wie im abgelaufenen Jahre erhielt die Bevölkerung im laufenden Jahre 200 Gramm Wehl und Brot pro Tag und Kopf. Darüber hinaus kann sie sich im freien Verkehr Wehl und Brot

in unbefränktem Maße

beschaffen. (Unruhe links.) Schwierigkeiten sind mir bisher nicht bekannt geworden. Schon zur Deckung der bisherigen verbilligten Rationen werden 4 1/2 Millionen Tonnen gebraucht. Davon erzeugen wir selbst 2 1/2 Millionen. Der Rest muß eingeführt werden. (Hört, hört! rechts.) Der durch den Antrag Kanes vorgesehene Mehrbedarf von 60 Gramm würde bis zum Ende des Haushaltsjahres einen Mehrbedarf von 537.500 Tonnen, bis zum Ende des Wirtschaftsjahres (1. August 1923) etwas über 1 Million

Tonnen erfordern. Die Kosten solcher Mehreinfuhr würden etwa 12,8 bis 12,9 Milliarden betragen. Die Devisen für diesen Betrag könnten nicht aufgebracht werden. Die Erhöhung der Getreideumlage erscheint undurchführbar. Mit den 2 1/2 Millionen Tonnen ist die äußerste Grenze der durch die Umlage aufzubringenden Menge erreicht. Eine weitere Zwangsablieferung soll nicht erfolgen. Das Gesetz über die Getreideumlage hat sich bewährt.

Es sprechen dann die Abg. Kemmele (Komm.), Reich (Komm. Arb.-Gem.) und Bachmeier (Bayern. Sp.), der eine Rückkehr zur Zwangswirtschaft bekämpft und das Verhalten einzelner Landwirte verurteilt. Die Umlage sei so ungerecht verteilt, daß mancher Landwirt nicht einmal soviel übrig behält, wie er selbst mit seiner Familie braucht. — Nach dem Abg. Krüger-Hoppenrade (Dnat. Sp.), der jede Schuld der Landwirte bestreitet, spricht

Abg. Frau Bohm-Schuch (Soz.):

Immer wieder werden wir die Schuld der antarktischen Preiswucherer an den Anfang jeder Erörterung stellen. Sie (nach rechts) treiben uns wieder einem 9. November entgegen. (Die Rednerin wird bei ihren weiteren Ausführungen vielfach durch Lärm rechts unterbrochen, in dem ein Teil ihrer Ausführungen untergeht.) Wie soll bei dem heutigen Kartoffelpreis von 120 M. ein Familienvater mit dem durchschnittlichen Arbeitseinkommen von 300—400 M. wöchentlich seine Familie ernähren? Dann darf man sich nicht über Lebensmittelkrawalle wundern. Unglaublich brutal war die Art und Weise, wie Herr Krüger von der Rot der Verbraucher und der Niederdrückung etwaiger Unruhen gesprochen hat. Minister Hermes hat schon im Juli aus dem Industriegebiet Berichte erhalten, die auf den Ernst der Ernährungsfrage aufmerksam machten. Warum ist da nicht früher etwas geschehen? So wie am Freitag Herr Hermes, darf hier nicht wieder über diese Dinge gesprochen werden. Man schiebt immer alle Schuld auf die Entwertung der Mark, aber man vergißt, daß

die Löhne keineswegs im Verhältnis zur Geldentwertung

gestiegen sind. Die Arbeiter sollen allmählich gezwungen werden, den Achtstundentag preiszugeben, um sich durch Überstunden überhaupt noch über Wasser halten zu können. Das hat Uneinigkeit unter den Arbeitern zur Folge, und die Reaktion spekuliert auf diese Uneinigkeit, um den Achtstundentag zu beseitigen. Darum müssen die Arbeiterparteien immer wieder geschlossen für eine angemessene Entlohnung eintreten. Es gibt Industrieerfolge, die trotz ausreichender Wagnisbeiträge keine Kartoffeln bekommen, weil die

Landwirte ihren Lieferungsvertrag nicht erfüllen.

Dem unabhängigen Antrage auf Erhöhung der Rationierung stimmen wir zu. Eine neue Kartoffelumlage ist wenigstens für das nächste Jahr sehr wohl möglich. Die Not des Volkes gefordert nicht nur unser Wirtschaftselben, sondern unsere ganze Kultur. Wir müssen endlich zu Taten übergehen, denn einem großen Volke, das den Willen gezeigt hat, nach dem Zusammenbruch wieder empor zu kommen, darf nicht durch Wucher und Ausbeutung die letzte Möglichkeit dazu genommen werden. (Webhafter Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Aussprache. — Ein Ministerantrag der Kommunisten gegen Hermes wird gegen die Antragsteller und die Unabhängigen abgelehnt. Die Anträge zur Ernährungsfrage gehen an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Freitag 1 Uhr: Anfragen, kleine Vorlagen, kommunistische Interpellation über ein Verbot für russische Schiffe. Schluß gegen 3 Uhr.

Im Beamtenauschuss des Reichstages wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Höhergruppierung der Amtsanwälte abgelehnt. Im übrigen wurde die Regierungsvorlage für die Gruppen 1 bis 7 angenommen. Die Weiterberatung findet am Sonnabend statt.

Vertrauensvotum für die Preußenregierung

Der Landtag besprach am Donnerstag eine Anzahl Vorlagen in erster Lesung.

Zu dem Entwurf über die Aenderung des Gesetzes betreffend die Ablösung von Reallasten spricht

Abg. Müller-Hameln (Soz.):

Die Reallasten gehören nicht mehr in unsere Zeit. Die Ablösungsfrage hängt eng mit den Steuerfragen zusammen. Auch hier macht sich eine große Steuerdrückereberei breit, die von den Finanzämtern auch noch unterstützt wird. Durch die Reallasten werden selbst den kleinsten Gemeinden drückende Lasten auferlegt. Zweifellos ist die Ablösung der Reallasten erwünscht, aber nicht im gegenwärtigen Moment, wo die Besiegten sich mit wenigen Groschen von ihnen befreien können. Die Ablösungssumme muß vielmehr im Einklang mit dem gesunkenen Geldwerte stehen.

Der Entwurf geht an den Rechtsausschuss, ebenso der Gesetzentwurf, betr. Ergänzung der Verordnung über die Zwangsauslösung der Familiengüter und Hausvermögen, der die Bildung eines Schutzortes vorschreibt. Danach folgt der Entwurf über Einführung der Verhältniswahl für die Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) steht in der Vorlage eine Möglichkeit, zu einer gerechteren Justiz vorwärts zu kommen.

Der Entwurf geht an den Rechtsausschuss.

Es folgt der Gesetzentwurf über den Sitz des Landeskulturamts für Schleswig-Holstein, der nach Schleswig kommen soll.

Abg. Breuere (Soz.) tritt für Kiel ein. Abg. Dr. Leibig (D. Sp.) für Schleswig, weiter die Abg. Hoff (Dem.) für Kiel, v. Drögander (Dnat. Sp.) und Schmeblag (Z.) für Schleswig. Nachdem die Abg. Richter-Reumann (Soz.) und Breuere (Soz.) nochmals das Für und Wider erörtert hatten, wurde die Aussprache unterbrochen.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Eimberg (Soz.)-Porech (Z.)-Dr. v. Krause (D. Sp.) zur Vertrauensfrage. In namenloser Abstimmung wird das Vertrauensvotum für die Regierung mit 188 gegen 99 Stimmen angenommen.

Darauf legt das Haus die unterbrochene Beratung fort.

Abg. Jürgensen (U. Soz.) spricht für Kiel.

Die Vorlage geht an den Siedlungsausschuss; der Gesetzentwurf über Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen an den Handelsausschuss.

Es folgt der Gesetzentwurf zur Aenderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes (zehnfache Erhöhung der Geldstrafen; Ermäßigung in leichten Fällen).

Abg. Dr. Bendtner (Soz.): Das Gesetz muß gründlich umgearbeitet werden. Wir beantragen daher seine Ueberweisung an den Rechtsausschuss.

Das Haus beschließt, die Erhöhung der Katastrophenschreibungsgebühren wird in erster Lesung gutgeheißen.

Der Gesetzentwurf betr. Vereinstellung weiterer Staatsmittel zur Sicherung der staatlichen Stromversorgung im oberen Quellgebiet der Weser geht an den Hauptauschuss zurück. Angenommen wird ein Antrag der Koalitionsparteien, der als sofortige Hilfe 20 Millionen Mark fordert.

Hierauf wird die Beratung der großen Anfragen und Anträge über

die Kartoffelverforgung

fortgesetzt und nach einer Rede des Abg. Schlange (Dnat. Sp.) auf Freitag 12 Uhr vertagt. Außerdem: Kleine Anfragen und Haushalt. Ein kommunistischer Antrag, die Anfrage über Hungerstreiks politischer Gefangenen auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt. Schluß 6 Uhr.

SPD. und Koalitionspolitik.

Breslau, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Sozialdemokratischen Bezirksparteitag für Mittelschlesien sprach außer dem Genossen Labe, über dessen Ausführungen wir bereits berichtet haben, Genosse Landtagsabg. Scholich über unsere nächsten Aufgaben, die er insbesondere für die preussische Politik ähnlich umriß, wie das bereits im Landtag von unseren Fraktionsrednern geschildert worden ist. In der Aussprache wandte sich der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Oberschlesiens, Genosse Hauke-Kattowitz, gegen ein vor schnelles Aburteilen über die oberschlesischen bundesstaatlichen Autonomiebestrebungen. Die versprochenen Volksabstimmungen über die bundesstaatliche Autonomie müssen auch nach der Teilung erfolgen, und die Politik der Sozialisten, vor der Abstimmung dies zu versprechen und nachher nichts zu halten, dürfte die Sozialdemokratie nicht unterstützen. Es wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, die sich gegen die Wuchererschreibungen wendet, die durch die Markentwertung allein nicht begründet sind, zum Kampf gegen die Volksausbeutung wird zur Stärkung der Sozialdemokratischen Partei aufgerufen. Einstimmig wurde auch eine von den Breslauer Delegierten eingebrachte

Entschlieung zur Regierungsfrage

angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Der Mittelschlesische Bezirksparteitag ist der Ueberzeugung, daß die Politik im Reich und in Preußen unter starken sozialdemokratischen Einfluß gestellt werden muß. Solange die Bildung einer sozialistischen Regierung nicht möglich ist, sind daher Koalitionen mit bürgerlichen Parteien notwendig unter der Voraussetzung, daß in diesen Koalitionen sozialistische und demokratische Forderungen durchgesetzt werden können und die Sozialdemokratische Partei nicht in ihnen eine rein dekorative Rolle spielt. Von diesem Gesichtspunkte aus muß die Bildung der großen Koalition in Preußen die schwersten Bedenken erregen. Das Verhalten der Deutschen Volkspartei bei der Regierungskrise im Reich, das erneute Bekenntnis hervorragender Führer der Partei zum Monarchismus, die Personalitäten, die aus dieser Partei ins preussische Kabinett eingetreten sind, geben nicht die geringste Garantie für die Erfüllung der bürgerlichen Forderungen, für die Sicherung der Republik und Demokratie, für die Republikanisierung von Verwaltung, Polizei, Justiz und Reichswehr, für eine durchgreifende Beschäftigung. Nichtsdestoweniger ist es über die Pflicht der Parteigenossen, die Landtagsfraktion und die Regierungsmitglieder bei dem Versuch, mit Hilfe der großen Koalition arbeiterfreundliche Politik zu machen, zu unterstützen. Sollte sich diese Politik als unmöglich erweisen, so ist es Pflicht der sozialdemokratischen Minister, ihre Ämter sofort niederzulegen.

Anschließend an ein Referat des Bezirkssekretärs, Genossen Sannotta, war vorher mit sehr starker Majorität die Erhöhung der Beiträge um hundert Prozent beschlossen worden.

Wirtschaft

Kosten des Nahrungsmittelaufwandes.

Die schon seit Wochen im Großhandel beobachtete Sprunghafte Steigerung der Preise prägt sich, wie schon aus den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts hervorgeht, nunmehr auch im Kleinhandel deutlich aus. Die von H. Calwer auf Grund der Berichte von rund 200 deutschen Plätzen berechnete Jahresziffer, die den Nahrungsmittelaufwand einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kinder, pro Woche in Mark angibt, zeigt in den Monaten Mai bis Oktober folgende Bewegung:

Monat	1920	1921	1922
Mai	353,14	895,90	
Juni	351,55	899,59	
Juli	350,04	418,42	

Im Oktober 1920 berechnete sich die Jahresziffer auf 832,20 M. und im Juli 1921 auf 247,8 M. Reibin ist seit der Vorkriegszeit eine Steigerung der Kosten des Nahrungsmittelaufwandes auf das Siebenfache eingetreten. Im Berichtsmonat erfaßt der größte Anteil der Steigerung auf die Preise für Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Getreide und Fleisch.

Ein Reichswasserstraßenrecht.

Der wasserwirtschaftliche Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates fasste folgenden Beschluß, der dem Reichswirtschaftsrat als Antrag unterbreitet werden soll:

„Nachdem gemäß Artikel 97 der Reichsverfassung die dem allgemeinen Verkehr dienenden Wasserstraßen am 1. April 1921 in Eigentum und Verwaltung des Reiches übergegangen sind, hält es der Reichswirtschaftsrat im Interesse der deutschen Volkswirtschaft für dringend notwendig, mit möglicher Beschleunigung eine einheitliche Reichsbehördenorganisation und ein einheitliches Recht für die Reichswasserstraßen zu schaffen. Die Verhandlungen mit den Ländern sind zu diesem Zwecke zu beschleunigen. Hierbei sind dem Reich die Grundzüge der einzelnen Landesrechte in das zu schaffende Reichswasserstraßenrecht mit zu übernehmen. Bei der zu schaffenden Reichsbehördenorganisation sind die Beamten der bestehenden Landesbehörden, soweit angängig, zu übernehmen, damit der Verwaltungsapparat für Reich und Länder insgesamt keine Vermehrung, sondern eher eine Verminderung erfährt. Bei der Behördenbildung ist auf Dezentralisation durch Schöpfung größerer Direktionsbezirke mit möglichst weitgehenden Zuständigkeiten und Selbständigkeiten Bedacht zu nehmen. Der Reichswirtschaftsrat erwartet, daß ihm die Entwürfe des Reichswasserstraßenrechts und der zu schaffenden Behördenorganisation baldmöglichst zugehen, damit er sich vor der endgültigen Beschlußfassung eingehend damit befassen kann.“

Der Stand der Mark ist nach den gestrigen amtlichen Notierungen der Berliner Börse nur ganz unwesentlich besser gegen Dienstag. Der Dollar ging von 200,26 auf 259,74 zurück, auch bei den übrigen fremden Devisen waren die Kursänderungen nur geringfügig. Der Effektenmarkt erhielt, wie schon berichtet, einen kräftigen Stoß. Die zum Teil recht erheblichen Kursrückgänge der Dividendenpapiere um 100 bis 400 Proz. werden mit der erhöhten Besteuerung der Effektenumsätze und mit der Forderung der Gewerkschaften nach Erstattung der Sachwerte begründet. Festschrittliche Papiere, so Reichs- und Staatsanleihen, fanden bei gebesserten Kursen Absatz.

Spar- und Kreditkassenwesen, Berlin. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Eine unter obiger Firma neugegründete Gesellschaft verendet unter reikamehaften Anpreisungen nach Art der vertriebenen Sportbanken Werbezirkulare, in welchen die Leser auf die Wichtigkeit hingewiesen werden, durch eine mühevolle Tätigkeit neben einer regelrechten Verzinsung ihrer Kapitalien von 10 bis 15 Proz. vierteljährlich über 100 Proz. monatlich zu verdienen, wobei in verlockender Weise auf das nachschmenswerte Beispiel von Carnegie und Rockefeller hingewiesen wird. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Kapitalpargelgesellschaft nach dem seitdem bekannten Provisionsystem der Anhaltischen Spar- und Darlehensgesellschaft zu Leipzig. Vor einer Verbindung mit dem Unternehmen, für welches auch von Potsdam aus ein früherer Vertreter des Adh-Kongress mit marktstreiferischen Inseraten in der kleinen Provinzpresse wirkt, muß dringend gewarnt werden.

Gewerkschaftsbewegung

Vorsorge für die kommende Arbeitslosigkeit.

Im Reichsarbeitsministerium hat, wie uns von dort mitgeteilt wird, am 10. November unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Brauns eine Besprechung der Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer darüber stattgefunden, ob und wie sich schon jetzt Maßnahmen für die kommende Arbeitslosigkeit schaffen lassen, mit der das Ministerium rechnet. Wie der Minister einleitend ausführte, seien zwar nachdrückliche Bemühungen um Bereitstellung von Arbeit für die kritische Zeit im Gange, aber sie würden die Erwerbslosigkeit nur mildern, nicht vermeiden können. Selbsthilfe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei also unentbehrlich. Es könne daran gedacht werden, die Arbeitslosenversicherung soweit voranzunehmen, daß die Beiträge schon jetzt erhoben werden, um dann als Rücklage für die Uebergangszeit zu dienen. Es wäre aber auch zu überlegen, ob nicht die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Industrien, die von der kommenden Arbeitslosigkeit vor allem bedroht sind, in freiwilligem Zusammenwirken Rücklagen schaffen sollten.

Die Aussprache ergab beachtenswerte Anregungen für die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit. Die Beratung wird zunächst innerhalb der beiden wirtschaftlichen Gruppen und in naher Zeit gemeinsam fortgesetzt werden.

Der Referentenentwurf des Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung ist am 14. und 15. d. M. mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Reichsarbeitsministerium eingehend beraten worden. Die Beratung ergab eine weitgehende Übereinstimmung der Verbände mit den Grundlinien des Entwurfs, der übrigens bereits auch die grundsätzliche Zustimmung der Länder und des Deutschen Städtetages gefunden hat. Es kann angenommen werden, daß die Reichsregierung nunmehr in der Lage sein wird, in naher Zeit den amtlichen Entwurf des Gesetzes aufzustellen und an den Reichswirtschaftsrat gelangen zu lassen.

Starke Erregung unter den Werkangeestellten.

Nach dem Streik der städtischen Werkangeestellten für den Abschluß eines Tarifvertrages wurden Verhandlungen herbeigeführt, die aber zu keinem Abschluß kamen. Ein im Reichsarbeitsministerium tagendes Schiedsgericht fällt darauf einen Schiedspruch, der die Anwesenden nicht befriedigen konnte und von ihnen mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wurde. Um alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, riefen die Angestellten erneut das Schiedsgericht an. Sie hatten ein Recht dazu, da die unparteiischen Vorstehen bei Ablehnung des Schiedspruchs sich ausdrücklich für neue Verhandlungen zur Verfügung gestellt hatten. Leider hat der Magistrat in der Zeit vom 9. bis zum 17. November noch nicht einmal Zeit gefunden, seine Beisitzer für das Schiedsgericht zu ernennen. Begreiflicherweise hat diese Laune unter den Angestellten den heftigsten Unwillen hervorgerufen. Täglich steigen die Kreise, der Wert der Nachzahlung, welche für die Zeit vom 1. April ab zu leisten ist, wird täglich geringer.

In Übereinstimmung mit dem Afo-Bund haben die Angestellten ihre Funktionäre zu heute 10 Uhr nach der „Neuen Philharmonie“ gerufen, um sie so lange tagen zu lassen, bis ein endgültiges Ergebnis der um 10 Uhr beginnenden Verhandlungen mit dem Magistrat vorliegt. Sollten diese Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen, so ist die Entscheidung der Funktionäre bei der hauptsächlich in den Elektrizitätswerken und Häfen herrschenden Erregung kaum zweifelhaft.

Unter den mittleren und unteren Beamten des Berliner Magistrats herrscht gegenwärtig eine starke Erbitterung über die Festsetzung der neuen Beamtenegehälter. Ein kurzer Blick in die neue Gehaltsausstellung läßt erkennen, daß die höheren Beamten durchweg eine Aufbesserung von 300 Proz. erhalten haben, während man den unteren Beamten eine Zulage von 10 Proz. bewilligte. Die Magistratsmitglieder, auch die der Bezirksamter und die nicht wieder gewählten Mitglieder der früheren Magistrats, erhalten auf Anordnung des Oberbürgermeisters einen sofortigen Vorstoß von 9000 M. Gegen eine derartige Gehaltsfestsetzung haben die städtischen Beamten gegen den „Kombi“ Beschwerde erhoben und gleichzeitig eine Massenversammlung für Freitag abend in der „Neuen Welt“ in der Hofenbeide einberufen.

Scharfmachertaktik im Holzhandel.

Die im September eingeleiteten Tarifverhandlungen sind trotz aller Bemühungen der Organisation bisher noch nicht zum Abschluß gekommen. Der Arbeitgeberverband der Berliner Holzhändler verfolgt hier dieselbe Taktik wie die Unternehmer in anderen Branchen, z. B. im Gastwirtsgerwerbe. Obwohl selbst die Arbeitgeberzeitung des Holzhandels, „Der Holzmarkt“, zugeden muß, daß die Forderung der Angestellten in Anbetracht der riesigen Geldentwertung berechtigt ist, glaubten noch in der kürzlich stattgefundenen Verhandlung beim Demobilisationskommissar die Arbeitgebervertreter uns mit ihrem alten Angebot „Erhöhung der bisherigen Höhe um 20 Proz.“ abweisen zu können. Aus dem Verhalten der Arbeitgeber hat die Organisation die Konsequenzen gezogen und in denjenigen Firmen, die die Forderungen nicht anerkennen haben, durch andere Maßnahmen die Anerkennung erzwungen. So waren die Anwesenden der Firma David Franke Söhne gezwungen, den Streik zu beschließen. In letzter Stunde hat aber Kommerzienrat Franke sich zu Verhandlungen mit den Organisationen bereit er-

klärt und mit diesen einen Vertrag abgeschlossen, welcher zum Teil günstigere Bedingungen enthält als der Schiedspruch. Ein Teil der Firmen hat freiwillig den Schiedspruch anerkannt, wir glauben aber, daß mehrere Firmen noch nicht nach dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses zahlen und bitten deshalb die Funktionäre, uns alle diese Firmen nachhaft zu machen, damit auch dort die Anerkennung des Schiedspruches veranlaßt werden kann. Denn nur auf diesem Wege ist der Abschluß der Verhandlungen möglich, zumal zu dem letzten Termin vor dem Demobilisationskommissar der Arbeitgeberverband eine Vertretung überhaupt nicht entsandt hat.

Generalversammlung der Buchdrucker.

Zur bevorstehenden Tarifausschüttung, die am 24. November in Leipzig beginnt, nahm am Donnerstag eine Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer Stellung. Zu den vorliegenden Anträgen der Gehilfenvertreter führte Massini aus: Im Vordergrund steht der Antrag auf Kündigung des bis zum 31. Dezember 1921 geltenden Lohnabkommens und die Neuregelung desselben. Was sollen die Gehilfenvertreter fordern? Das zu sagen ist schwer angesichts des sprunghaften Steigens der Preise für alle Lebensbedürfnisse. Der Gauvorstand hat den Standpunkt eingenommen, daß den momentanen Verhältnissen entsprechend eine neue Lohnzulage von 150 M. pro Woche zu fordern wäre. Ein Antrag bezweckt die Erhöhung der Entschädigung für Sonntagsarbeit, weil diese in keinem rechten Verhältnis zu der Entschädigung für Ueberstunden steht. Hiergegen ist kein großer Widerstand der Prinzipalität zu erwarten. Verlangt wird, der Tarifauschuss solle grundsätzlich festlegen, daß in den besetzten Gebieten aller Tarifkreise und in den an diese grenzenden bzw. mit ihnen zusammenhängenden Gebieten eine Sonderzulage zu zahlen ist. Die Sparte der Maschinenleger hat den Antrag auf Verdoppelung der Maschinenlegerzuschläge gestellt. Ich möchte die Sparten bitten, von besonderen Forderungen abzulassen. Diesen Standpunkt haben wir auch in der letzten Gauvorlehrenkonferenz zum Ausdruck gebracht. Wenn Sparten, die an Maschinen arbeiten, durch Geräusche u. a. in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden, wäre es wohl richtiger, für sich eine etwas längere Arbeitszeit zu verlangen, statt höhere Zulagen, als sie die Allgemeinheit hat. Kritisch stehe ich auch dem Antrag der Leipziger gegenüber, wonach dieselben Zuschläge für Leipzig zu zahlen sind, wenn für Berlin und Hamburg, wie bisher, höhere Teuerungszulagen gewährt werden sollten. Es geht nicht an, sich so einfach auf Berlin zu beziehen. Wenn die Leipziger nicht zurechtkommen, müssen sie von sich selbst aus sagen: wir verlangen mehr. — Eine Versammlung der Betriebsräte der Berliner Großdruckereien hat einstimmig folgenden Antrag angenommen:

„Die Konferenz stellt in Anbetracht der täglich steigenden Teuerung die Forderung auf sofortige Vorschaltung von 1500 M. Wirtschaftsbefehle für alle Mitarbeiter und von 250 M. für jedes Kind. Die Forderung der Wirtschaftsbefehle ist als kurzfristiges Ultimatum zu stellen. Die Wirtschaftsbefehle gilt für das gesamte graphische Gewerbe.“

In einer Aussprache mit der Kommission der antwortstellenden Betriebsräte wurde festgestellt, daß die Frage der Wirtschaftsbefehle in ordnungsmäßigen Wege durch die Organisation ihre Erledigung finden soll, und ich habe Verhandlungen mit der Prinzipalität nachgesucht. Die Prinzipale konnten noch nicht feststellen, wann die Zusammenkunft stattfinden kann, ob schon Sonnabend oder erst Sonntag. Zu dem Resultat, wie es auch ausfällt, wird eine neue Generalversammlung Stellung nehmen, die Montag stattfinden dürfte. Sie wird in den Arbeiterzeitungen bekanntgemacht werden. — Die Angelegenheit ist unabhängig von den Tarifverhandlungen; diese werden durch sie nicht berührt.

In der Diskussion traten Redner der verschiedenen Richtungen übereinstimmend dafür ein, daß bei den Tarifverhandlungen auf Durchführung des variablen Lohnsystems hingewirkt werden solle. So kam es, daß ein Sozialdemokrat und ein Kommunist die beiderseitigen Resolutionen miteinander verschmolzen. Diese Resolution Wühlberg-Bierath wurde einstimmig angenommen. Sie besagt in der Hauptsache:

„Die Versammelten beauftragen die Gehilfenvertreter, sich bei der am 24. November beginnenden Tarifausschüttung von folgenden Grundlinien leiten zu lassen. Im Hinblick auf den katastrophalen Marktwert lehnen die Versammelten es grundsätzlich ab, eine bestimmte Summe zur Erhöhung des Lohnes zu fordern. Die Zusatzbedürfnisse der Unternehmer beden bei weitem nicht mehr die Ausgaben, die den Arbeitern durch die enorme, sprunghafte Steigerung aller Lebensbedürfnisse erwachsen. Ketten kann die Arbeiterschaft nur ein geschlossenes, einheitliches Vorgehen. Die Versammelten erwarten ein größeres Entgegenkommen der Tarifausschüttung. Dieses kann nur darin bestehen, daß endlich einmal die Löhne auf den Stand wie vor dem Kriege gebracht werden. Das heißt, daß das Minimum so oft vervielfacht wird, wie die Reichsindexziffer seit 1914 gestiegen ist. Die Löhne ändern sich automatisch von Monat zu Monat, sobald die neue Indexziffer bekanntgegeben ist. Die vorgeschlagene Entscheidungsgewalt gilt so lange, bis wieder stabilere Verhältnisse herrschen. Die Gehilfenvertreter werden verpflichtet, ihre ganze Kraft daran zu setzen, diese Entlohnungsform zur Durchführung zu bringen. Sollten hierbei Abweichungen zu verzeichnen sein, ist das Ergebnis vor der definitiven Zustimmung den Gehilfen zur Entscheidung zu unterbreiten.“

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde der Antrag der Betriebsräte wegen der Wirtschaftsbefehle.

Lohnabbau in der saarländischen Schwerindustrie.

Nachdem die Grubenverwaltung ihren Arbeitern die Tarife gekündigt hat, hat jetzt auch die saarländische Schwerindustrie daselbe Verfahren eingeschlagen. Ab 1. Dezember sind auf den Hüttenwerken die Tarife für Arbeiter und kaufmännische Angestellte gekündigt. Es ist mit einem noch schärferen Lohnabbau als auf den Bergwerken zu rechnen. Die Lohnab-

baubewegung der saarländischen Industrie ist eine Folge der französischen Wirtschaft, die die Rentabilität der gesamten Saarwirtschaft auf das schwerste gefährdet. Es steht kaum außer Zweifel, daß die französische Wirtschaftspolitik im Saargebiet die deutschen Unternehmer systematisch ruinieren will, damit diese entweder starke Anlehnung an französisches Kapital suchen oder ihre Betriebe an französische Kaufleute abtreten müssen.

Die Angestellten der Kaufmannschaft Saarbückens haben eine Gehaltsaufbesserung um 75 Proz. auf die bestehenden Gehälter gefordert. Heute finden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern Verhandlungen über diese Frage statt.

Die Potsdamer Leichtenräger sind vor drei Tagen in einen Lohnstreik getreten. Augenblicklich wird der Leichtentransport von Streikbrechern ausgeführt, mit denen es am Donnerstag anlässlich eines Leichtentransports zu kleineren Reibereien kam.

Im Düsseldorf Metallarbeiterstreik ist eine Verschärfung dadurch eingetreten, daß die Arbeitgebervereinigung für Düsseldorf und Umgebung die Streikenden entlassen hat.

Vor dem Generalkrieg in Venedig. Mailand, 17. November. Der seit über einer Woche andauernde Streik der Metallarbeiter bricht sich zu einem Generalkrieg in der ganzen Provinz Venetien auszuweiten. Gegenwärtig finden nach in Rom unter Vorsitz des Arbeitsministers Verhandlungen statt, von deren Ergebnis es abhängt, ob der schon seit mehreren Tagen beschlossene Sympathiestreik für die Metallarbeiter, der sämtliche Industrie- und Hafenarbeiter Venetiens umfassen soll, proklamiert werden wird. Die Organisationsvertreter erklärten dem Ministerpräsidenten Bonomi, daß die Arbeiter keinesfalls von ihren Forderungen abgehen würden.

An die Gewerkschaftsvorstände.

Wir haben bisher allen freien Gewerkschaften diese Rubrik ohne jede Einschränkung zur Verfügung gestellt. Zu unserem Bedauern sind wir dazu jetzt nicht mehr in der Lage. Alle Versammlungen und Sitzungsanordnungen finden noch wie vor Aufnahme, ablehnen müssen wir dagegen die Aufnahme von solchen Reden, die Feindschaften, Teufelsschwärzungen usw. anfügen.

Wfo-Funktionäre der städtischen Werke und Häfen. Heute vorm. 10 Uhr in der Neuen Philharmonie, Rosenfelder Str. 96/97, Versammlung, in der das Ergebnis der seit letzten Zeit stattfindenden Verhandlungen mit dem Magistrat abgemacht und dann sogleich über alle weiteren Maßnahmen Beschluß gefaßt werden soll. — Afo-Bund, Dreifacherei.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Heute 7 Uhr im Gewerkschaftshaus außerordentliche Generalversammlung. Stellungnahme zur Erhöhung der Gehaltszulage.

SPD-Funktionäre des Metallarbeiterverbandes im 2. Bezirk. Heute 1/2 Uhr bei Schöpf, Niederschönweid, Grünauer Str. 5, Sitzung aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie Betriebsräte der SPD, welche im Metallarbeiterverband organisiert sind. Parteibuch und Gewerkschaftsausweis legitimieren.

Arbeiterverband der Maschinen- und Holzwerker. Montag 6 Uhr im Gewerkschaftshaus Funktionärenversammlung, im Verein mit den Bezirks-, Haus- und Betriebsfunktionären. Tagesordnung: Beitragsüberprüfung.

Wohlfühlklub. Sonnabend nachm. 3 Uhr im Verbandshaus, Ringstr. 30 (Arbeitslosenklub). Versammlung aller in den Privatbetrieben beschäftigten Wohlfühlklubler. Stellungnahme zum Vertragsverhältnis und zur Lohnbewegung.

Deutscher Transportarbeiterverband. Die für Sonntag im Theater am Kurfürstendamm angelegte Aufführung von „Bunbury“ fällt befehle Umlände wegen aus. Die geübten Eintrittskarten werden in unserem Bureau zurückgenommen.

Centralverband der Einzelhändler. Funktionäre des Einzelhandels: Heute 7 1/2 Uhr in der Neuen Philharmonie, Rosenfelder Str. 96/97, Versammlung. Das Ergebnis der Tarifverhandlungen.

Aus der Partei.

Gegen die große Koalition.

Frankfurt a. M., 14. November. (Eigener Drahtbericht.) Eine große Vertrauensmännerkonferenz der Sozialdemokratischen Partei von Frankfurt a. M. befaßte sich am Sonntag mit der Regierungsbildung in Preußen. Der Landtagsabgeordnete Wittig, der zu den 41 Abgeordneten gehört, die gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei gestimmt haben, behandelte auch die Gründe, die für die Mehrheit der Fraktion ausschlaggebend waren. Nach längerer Aussprache wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Vertrauensmännerkonferenz bedauert das Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei. Die kleine Koalition hätte unter allen Umständen möglich gemacht werden müssen, die die Unterstützung der USP gefunden hätte, wodurch der Regierung eine feste republikanische Mehrheit sicher gewesen wäre. Die Deutsche Volkspartei wird nicht für bündnisfähig gehalten. Ein Juliusminister wie Boelch bedeutet ein Unglück für die Erziehung unserer Kinder. Die Exprestatistik der deutschen Volkspartei in den Industriellen bei der Kreditation stellt nackten Landesverrat dar und zeigt die Arbeiterfeindschaft dieser Partei von der höchsten Potenz. Zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie liegt eine Kluft, die nicht zu überbrücken ist.“

Diktor Adlers Briefe. In der Wiener „Arbeiterzeitung“ richtet Friedrich Adler, der die Herausgabe des literarischen Nachlasses seines Vaters vorbereitet, an die Parteigenossen des Inlands und Auslands die Bitte, ihm die in ihrem Besitz befindlichen Briefe seines Vaters zwecks Abschristnahme zur Verfügung zu stellen.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Deller, Charlottenburg; für Anzeigen: H. Gluck, Berlin. Verlag: Bornhörs-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhörs-Verlag G. m. b. H., Berlin. Anzeigen: H. Gluck, Berlin, Lindenstr. 2, Etage 1. Verlag.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
beste Fabr., gr. Auswahl, Verk. meterweise
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21.

A. Wertheim

Frisches Fleisch

- Rinderbrust und Querrippe Pfund 10 M
- Schmorfleisch mit Knochen Pfund 12 M
- Roastbeef mit Knochen Pfund 11 50
- Hammel-Vorderfleisch Pfund 9 50
- Hammelrücken Pfund 11 M
- Hammelkeule ganz und geteilt . . . Pfund 11 M
- Schweinebauch und Blatt . Pfund 17 M
- Schweinerücken Pfund 17 50
- Schweineschinken Pfund 17 M
- Gehacktes Rind- und Schweinefleisch 12 M

- Landkäse große . . . Stück 4 75
- Camembert . . . Schachtel 5 40
- Harzerkäse Pfund 12 40

- Leb. Karpfen Pfund 12 50 13 50
- Salzheringe große Stück 40 PL
- Bratheringe . 4 Liter-Dose 45 M

- Suppenhühner . Pfund 15 50

- 1917 Almando { schwerer } 22 50
- 1917 Priorato { spanischer } 24 50
- Tarragona rot 24 M
- Feiner Tarragona rot und weiß 28 75
- Sherry Cadix 36 M
- Douro Portwein rot 42 M
- Fein. Österr. Süßwein 22 M

Preise für 1/2 Flasche einschließl. Steuer u. Flasche. Flaschen werden mit 1,- M zurückgenommen.

- Vierfrucht-Marmelade Pfund 5 00
- Frische Bratschollen Pfund 5 M
- Starke Hasen gestreift und ausgeworfen 59 M

- ## Gemüse
- Kohlrüben gelbe . . Pfund 55 PL
 - Mohrrüben Pfund 95 PL
 - Grünkohl Pfund 80 PL
 - Weißkohl Pfund 1 50
 - Rotkohl Pfund 1 60
 - Märk. Rübchen Pfund 55 u. 85 PL
 - Sellerie Pfund 90 PL 1 50
 - Zwiebeln Pfund 1 10 1 50
 - Maronen Pfund 7 50
 - Porree Pfund 1 60

- Hirschfleisch } . . Pfund 9 M
- Rehfleisch } . . Pfund 9 M

Im Erfrischungsraum: Plunderbretzeln 7 M von 11 Uhr ab

Kampfpräsidium im Stadtparlament.

Bürgerliche Gewaltpolitik. — Ein rechtsstehender Stadtverordnetenvorsteher. — Kampffront rechts und links.

Eine Stadtverordnetenvorsteherwahl, wie die in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zustande gebrachte, ist in Berlin seit langem nicht dagewesen. Aber die bürgerlichen Parteien wollten ihren Triumph haben und wollten den scheinbaren Sieg, der bei den Stadtverordnetenwahlen ihnen zugefallen ist, dadurch unterstreichen, daß sie den Posten des ersten Vorstehers mit einem Mann aus ihren Reihen besetzten. So erhielt Berlin seit vielen Jahrzehnten zum ersten Male wieder einen rechtsstehenden Stadtverordnetenvorsteher, den Deutschvolksparteiler Dr. Caspari, zu dessen Wahl alle bürgerlichen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Demokraten sich zusammen getan hatten.

Vor Eintritt in die Wahl nahm für die sozialdemokratische Fraktion unser Genosse Heimann das Wort, um den nach demokratischen Grundsätzen und parlamentarischen Brauch berechtigten Anspruch der Fraktion als der jetzt stärksten zu begründen und für den Posten des ersten Vorstehers unseren Genossen Franz Krüger vorzuschlagen. Die von bürgerlicher Seite gegen Krüger in der Presse vorgebrachten Einwendungen kennzeichnete unser Redner in scharfen Ausführungen als leere Ausflüchte, die nur verdecken sollen, daß man keinen Sozialdemokraten haben will und einen solchen von vornherein nicht haben wollte. Heimann erklärte rund heraus, daß es sich um einen Gewaltakt handelt, den unsere Fraktion nur als eine Kampfsache auffassen kann, und daß sie den Fehdehandschuh aufzunehmen bereit ist. Sie werde, wenn die Bürgerlichen ihre Mehrheitsgewalt in dieser Weise mißbrauchen wollen, sich an der Zusammenfassung des Vorstandes überhaupt nicht beteiligen.

Der Deutschvolksparteiler v. Egnern und der Deutsch-nationale Koch wiederholten die faulen Ausreden, mit denen die bürgerliche Presse die Kandidatur Krüger belächelt hat. Das Recht der sozialdemokratischen Fraktion als der stärksten erkannte auch der Unabhängige Dittmann an, der für seine Fraktion gleichfalls die Bereitschaft zu dem von den Bürgerlichen gewollten Kampf erklärte. Der Kommunist Gabel erging sich in Ausfällen gegen Krüger, endete aber mit der Zusage, daß auch seine Fraktion für diesen Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen werde.

Der Wahlakt zeigte dann allerdings, daß bei den Kommunisten und mehr noch bei den Unabhängigen diese Erklärungen nicht allen als verbindlich galten. Caspari erhielt 115 Stimmen, 74 fielen auf Genossen Krüger, 3 lauteten auf „Knüppel-Kunze“, außerdem wurden 8 weiße Zettel abgegeben. Eine beträchtliche Zahl von Unabhängigen und auch einige Kommunisten hatten den Saal verlassen, um sich der Abstimmung zu entziehen. Aus den Reihen der an der Wahl sich beteiligenden Unabhängigen oder Kommunisten mußten sogar einige Stimmen gegen den Kandidaten der Linken abgegeben worden sein. 115 Stimmen für Caspari und 3 für Kunze sind zusammen 118, während die Gesamtzahl der bürgerlichen Stadtverordneten nur 115 beträgt und überdies ein paar von ihnen gefehlt haben sollen, so daß die Gesamtzahl der mitwählenden Bürgerlichen noch weniger als 115 wäre.

Nach diesem Ausgang der Vorsteherwahl erklärten die Unabhängigen, daß auch sie jetzt die Besetzung des ganzen Präsidiums den Bürgerlichen allein überlassen wollen, und die Kommunisten schlossen sich mit einer gleichen Erklärung an. Den Bürgerlichen schien nicht ganz wohl zu sein bei den Aussichten, die sich ihnen da eröffneten. Gegen den Verluh, die drei aus den Reihen der Rechten vorgeschlagenen Vorsteherstellvertreter durch Jursuf zu wählen, erhob sich Widerspruch bei Kommunisten und Unabhängigen. Die danach vorgenommene Zettelwahl ergab mit

nur 111 abgegebenen Zetteln die Beschlussfähigkeit der Versammlung, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Sitzungsbericht.

Die heutige zur Konstituierung der Versammlung und zur Erledigung von Ausschuhwahlen vom Altersvorsitzenden berufene Sitzung wird gegen 1/6 Uhr bei voll besetztem Saale von Pfannkuch eröffnet. Die Zuhörertribüne ist überfüllt; vor dem Rathaus haben sich zahlreiche Demonstranten, anscheinend Erwerbslose aus Neufähren, eingefunden. Mit einem Willkommen und dem Wunsche, daß alle Mitglieder nach bestem Können und Willen die Geschäfte der Stadt fördern und das Wohl der Bürger garantieren mögen, eröffnet Pfannkuch die Sitzung. Das Andenken der verstorbenen früheren Stadträtin Frau Rathenau wird in der üblichen Weise geehrt.

Von der Nachtragsvorlage des Magistrats betr. Bewilligung von 9 Millionen Mark als Winterbeihilfe an die minderbemittelte Bevölkerung sowie von mehreren Dringlichkeitsanträgen wird Kenntnis gegeben.

Darauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und nimmt zunächst die bisherige Geschäftsordnung vorläufig an; ein Antrag Dörr (Komm.) auf Befreiung der geheimen Sitzungen wird abgelehnt.

Die Nachprüfung der Geschäftsordnung wird auf Antrag v. Egnern einem Ausschusse von 25 Mitgliedern übertragen. Hierauf soll die

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers

und der 3 Stellvertreter erfolgen.

Dem Wahlgang geht eine fast einstündige Erörterung vorher. Stadtv. Heimann (Soz.): Aus der Wahl als stärkste Fraktion hervorgegangen, erheben wir den Anspruch, den Vorsteherposten zu besetzen und bringen den Genossen Stadtv. Franz Krüger in Vorschlag. Wie wir wissen, haben die bürgerlichen Fraktionen nicht allgemein die Absicht, für unseren Kandidaten zu stimmen; man verzagt sich jetzt dahinter, daß wir verpflichtet gewesen wären, vor der Wahl mit den anderen Fraktionen über die Person ins Benehmen zu treten. Wir können eine Verpflichtung derart nicht anerkennen, aber hätten wir auch diese Courtoisie geübt, so wären doch Einprüche nicht ausgeblieben. Richt gegen die Person Krügers richtet sich Ihr Widerstand, sondern

gegen den Sozialdemokraten.

(Widerspruch rechts; Ruf bei den Komm.: Ist gar keiner!) Zum Beweise berufe ich mich auf die Tatsache, daß sofort nach der Wahl Strömungen auftraten, dahin gerichtet, als Vorsteher ein Mitglied der bürgerlichen Fraktionen zu wählen und keinen Sozialdemokraten zuzulassen. Diese Strömung verdichtete sich so, daß unser hochverdienter Ehrenbürger Caffel Veranlassung nahm, im „Berliner Tageblatt“ vom 23. Oktober einen Klarmus gegen solche Bestrebungen zu erheben. Erst am 1. November trat unsere Fraktion zusammen, und vorher war der Name Krüger überhaupt nicht genannt worden. Man hat also von Anfang an gegen die Sozialdemokraten Stellung genommen. — Herr Koch hat sich am 22. Mai 1919 ausdrücklich zu dem von uns proklamierten Grundgesetz bekannt. Wenn Sie jetzt die Wahl von Franz Krüger zu Fall bringen, so begehen Sie einen

Gewaltakt.

für den es keine Rechtfertigung gibt, und werfen uns den Fehdehandschuh hin. Wir nehmen ihn auf! (Lachen rechts und bei den Komm.) Wir lehnen dann die Teilnahme an der Führung der Geschäfte ab. Im übrigen sehen wir der Entwicklung der Dinge gleichmütig entgegen.

Stadtv. v. Egnern (D. Sp.): Wenn man nicht die Mehrheit hat, ist es einfach ein Erfordernis der Höflichkeit, mit denen, deren Stimmen man braucht, in Verbindung zu treten. Ein Anspruch muß nicht nur erhoben, er muß auch geltend gemacht werden, und das ist bei keiner der bürgerlichen Fraktionen geschehen. Die Türen zur Verhandlung haben offengestanden; da der Berg nicht zu Mohammed kam, ging Mohammed zum Berge; wir fragten an bei den Sozialdemokraten, aber es hieß: Krüger oder niemand! Das Prinzip des Anspruchs des relativ Stärksten ist nicht immer unbezweifelbar geblieben. Wir können Herrn Krüger nicht wählen; wir wissen von ihm nur, daß er der Führer der Berliner sozialdemo-

kratischen Parteiorganisation ist. Die Bürgerlichen haben sich nun auf den Kammergerichtsrat Dr. Caspari geeinigt. (Lachen bei den Kommunisten; Jursuf: Schon saul!) Die Not der Zeit wird uns zusammenschieben, und auch die Sozialdemokraten werden wieder sachlich mitarbeiten. — Der Ausgang des Wahlkampfes, die Befreiung der sozialistisch-kommunistischen Mehrheit ist für uns ein wesentlicher Grund,

einen dieser Parteien nicht angehörigen Stadtverordneten zum Vorsteher zu wählen.

Stadtv. Koch (Dnat.) Herr Franz Krüger ist auch nicht der Mann des allgemeinen Vertrauens der Linken; wenn wir ihn nicht wählen, nehmen wir die Interessen der Rechtssozialisten selbst wahr.

Dittmann (U. Soz.): Wir erkennen den von den Sozialdemokraten aufgestellten Grundfah an, bedauern aber auch, daß nicht vorher eine unverbindliche Aussprache bestellte wurde. (Hört, hört!) Die Rechte will ein Kampfpräsidium und will nach außen verkünden: Wir sind die Herren! Den Kampf aufzunehmen ist die UESP bereit. Auch wir haben gegen die Person Krügers die stärksten Bedenken; wir stimmen aber trotz aller Bedenken gegen seine Objektivität für ihn, denn die Verantwortung für die Person trägt die Partei, die sie vorschlägt.

Nachdem noch Gabel (Komm.) erklärt, daß der Vorschlag Krüger eine Provokation und Krüger für die Kommunisten ein sehr übel kompromittierter Herr sei (Ruf bei den Kommunisten: Technische Nothilfe!), daß seine Ablehnung durch die Kommunisten nur die verdiente Quittung für die Rechtssozialistenpolitik wäre, daß die Kommunisten aber, weil es ihnen ernst sei mit dem Kampf gegen das Bürgertum, für ihn stimmen würden, schließt diese Aussprache.

Bei der Wahl

werden 200 Zettel abgegeben, davon 8 weiße. Von den 192 gültigen Stimmen fallen 115 auf Dr. Caspari (D. Sp.), 74 auf Krüger (Soz.), 3 zerstückelt. Dr. Caspari (D. Sp.) ist gewählt, nimmt die Wahl an und übernimmt den Vorfih.

Caspari spricht dann dem Altersvorsitzenden den Dank für seine vorbildliche Mühewaltung aus, dankt denen, die ihn gewählt haben, und verspricht, sich das Vertrauen der anderen durch seine Amtsführung zu verdienen. Weiter führt er aus: Wir sind hier nicht, um Politik zu treiben, sondern um zusammen mit dem Magistrat die Verwaltung der Stadt Berlin zu führen. Die Ehre des selbstgewählten Vorstehers ist die Ehre der Versammlung, und die Ehre der Versammlung ist die Ehre jedes einzelnen Mitgliedes; jede Störung seht das Ansehen der Versammlung herab.

Auf Antrag Dittmann vertagt sich die Versammlung um 1/8 Uhr auf eine Viertelstunde, um nach diesem Ausgang der Hauptwahl zur Stellvertreterfrage Stellung zu nehmen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen um 1/8 Uhr erklärt Dittmann (U. Soz.): Die bürgerliche Mehrheit hat durch ihre Stellungnahme bekundet, daß sie ein

Kampfpräsidium gegen das sozialistische Proletariat

wünscht. (Unruhe rechts.) Das hat Herr v. Egnern ganz unzweideutig ausgesprochen, und dieses Wort wird vom ganzen Proletariat als Kampfsache angesehen. (Allgemeine Zustimmung links.) Für eine Vertretung im Präsidium von Genaden der bürgerlichen Parteien danken wir; wir lehnen es ab, uns an der Besetzung des Präsidiums zu beteiligen und überlassen den Bürgerlichen, das ganze Präsidium zu besetzen. (Große Unruhe rechts.) Alle Rechte der Geschäftsordnung behalten wir uns vor, um Ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß Sie nicht das Recht und nicht die Möglichkeit haben, mit der Vertretung der proletarischen Parteien nach Ihrem Gutdünken zu verfahren. (Beifall links.)

Ramens der Kommunisten erklärt Reuter, daß sie sich angesichts der Ausnutzung der augenblicklichen Rechtsposition der Bürgerlichen zur Aufrihtung eines Gewaltregiments an der Wahl ebenfalls nicht beteiligen werden.

Dove (Dem.) protestiert gegen die Unterstellung einer „Kampfsache“; man habe im Gegenteil den Wunsch sachlicher Zusammenarbeit. Ein gegenteiliges Datum der 17 Demokraten hätte am Wahlergebnis nichts geändert.

v. Egnern schlägt nunmehr vor, Fabian (Dnat.) und noch zwei andere Bürgerliche zu Stellvertretern zu wählen.

Koch (Dnat.) beantragt Wahl durch Jursuf.

Dr. Benzl (U. Soz.) widerspricht.

Unter andauerndem Lärm geht der Namensaufruf und die Wahl des ersten Stellvertreters vor sich.

Gegen 1/9 Uhr gibt der Vorsteher Dr. Caspari bekannt, daß 111 Stimmzettel abgegeben sind, die Versammlung also

beschlussunfähig.

sei, da 113 zur Beschlussfähigkeit gehören. Es tue ihm leid, daß unter diesen Umständen die Dringlichkeitsvorlage des Magistrats,

56]

Fräulein.

Von Paul Enderling.

Zwei Besucher, die sich von dem großen Trupp getrennt und die alte, verfallene astronomische Uhr betrachteten, blieben stehen.

Fräulein hastete zur Türe. Noch einmal hielt Lothar sie an. „Verstehe ich Sie recht? Sie wollen nicht —“

„Nein,“ sagte sie, „bleiben Sie nur —“ Sie hatte vollenden wollen, — bei Thea. Aber sie hatte es nicht herausbringen können. Und als sie Tränen in den Augen spürte, lief sie hinaus. Hermann folgte ihr . . .

Einen Augenblick blieb Lothar Franzius allein stehen. Er blickte zu Thea hinüber, die noch an der Kapelle stand.

Er sah nach der Uhr. In einer halben Stunde fuhr der Mittagsszug zurück, mit dem er morgen hatte fahren wollen. Nun fuhr er heute. Es war gut so. Er hatte hier nichts mehr zu tun. Er ging um die Kirche herum bis zur Brodbäntengasse und rief eine vorüberfahrende Droschke an.

Anne Marie.

„Hören Sie mich an,“ sagte draußen Hermann. „So hören Sie mich doch an.“

Fräulein drückte die Hand aufs Herz. Es klopfte so stark.

„Sie dürfen von allem reden, nur nicht von ihm.“

Hermann sah sie gequält an. Es war ja schon so schwer zu sagen Warum erschwerte sie es ihm noch mehr?

Fräulein gab ihm die Hand. „Sehen Sie nicht so traurig aus. Sie sind doch immer besser daran wie ich.“

„Nein, nein,“ sagte er leise, „Sie irren.“

„Ich weiß, Sie haben es nicht leicht, und ich möchte Ihnen helfen. So gerne, ach so gerne.“

Hermann lächelte traurig: Sie wollte ihm helfen Sie . . . ihm!

„Mir kann niemand helfen. Am wenigsten aber Sie.“

Sie gingen langsam in der kleinen Gasse auf und ab.

„Ich habe so viele Sorgen um Ihre Wege gehabt,“ sagte sie plötzlich.

„Sie?“

„Ja.“ Sie sah ihn groß an. „Sind Sie auch auf rechten Wegen?“

Er lächelte. „Das kann man mit Bestimmtheit erst sagen, wenn man am Ziel ist.“

„Manchmal sieht man es auch schon während des Gehens.“

„Ja, aber dann muß man seiner Sache sehr sicher sein.“

„Sind Sie das nicht?“

„Sind Sie es?“

„Aber ich komme hier doch nicht in Betracht,“ sagte Fräulein ärgerlich und verharrte eine Weile in Schweigen.

Wöglich fragte Hermann: „Wieviel bekommen Sie eigentlich von meiner Mutter?“

„Genug. Wenn auch nicht zu viel.“

„Sie haben recht. Es ist eine unedelicate Frage —“

„— und eine überflüssige.“

„Warum?“

„Weil Sie ja Ihre Frau Mutter fragen können.“

„Das täte ich nie. Sie würde dann leuzzen und Ihnen am nächsten Ersten wenn möglich noch abhandeln.“

Fräulein lachte. „Ich würde mich zur Wehr setzen. Glauben Sie nur!“

„Wenn Sie es nur täten! Ich glaube aber, Sie bluten für ein Sündengeld, und ich muß mich für meine Mutter schämen.“

„Ihre Mutter meint es sicher gut mit Ihnen.“

„Sicher. Sie ist ja eine Mutter. Aber ich habe den Fehler begangen, größer und älter zu werden, mit jedem Jahre älter, — da kann meine Mutter nicht mehr mit. Wenn ich ein kleines Kind wäre, würde sie mich ausgezeichnet verstehen und mir ihre Liebe zeigen können. Zwischen mir und den Reinen steht eben doch mehr als Geld.“

Das Geld . . . das Geld . . . Fräulein durchfuhr es. Wie von Wühllicht überflossen stand die Szene im nächtlichen Garten da. Und dicht daneben sah sie den alten Bucherer vor sich.

„Und wie ist es mit Talar Justiz?“ fragte sie vorsichtig.

Einen Moment sah er sie betroffen an. „Wissen Sie auch? Ach, das ist schon erledigt,“ sagte er leichthin.

„Gott sei Dank.“

Sie standen vor der kleinen Schusterwerkstatt. „Schlüssel zur Türbesteigung“ stand auf weißem Plakat.

„Wissen Sie,“ sagte Fräulein plötzlich, „wir wollen auf den Turm. Ja? Ich wollte es schon so oft und hatte nie Zeit. Heute habe ich Zeit. Heute nehme ich mir Zeit.“

„So ist's recht.“

„Ja, denn ich weiß nicht mehr, wie ich jetzt in das Haus am Fischmarkt zurückkehren soll.“

„Das weiß ich auch nicht,“ sagte er leise. Aber sie hörte es nicht mehr.

Die schwere, eisenschlagene Turmtüre öffnete sich.

„Zehn Treppen sind es mit dreihundertfünfundsechzig Stufen,“ sagte der Pförtner, „so viel wie Tage im Jahre. Und wenn Sie wieder rauswollen, klingeln Sie oben, am ersten Treppenabsatz. Ich schließe ab.“

Nun standen sie in tiefer Dunkelheit und klangen die schmale, gewundene Steintreppe empor, die als Gefänder nur einen herabhängenden Strick hatte. Die Seitenmauer war stark zerbröckelt. Ab und zu kam eine Luke, klein, schmal, kaum einen Fuß hoch.

„Kommen Sie!“ sagte Fräulein, und sie jagte die Stufen empor.

„Nicht so schnell! Nicht so schnell!“ Aber nun konnte sie auch nicht mehr. Sie blieb im Dunkeln stehen, bis Hermann bel ihr war.

Wenn ich sie jetzt umfasse, ist sie mein, dachte Hermann. Wie sollte sie je erfahren, daß alles nur ein Irrtum war? Wie spielt doch das Leben mit uns! Immer wird Wahrheit von uns verlangt, und dennoch würde das Leben diese Lüge segnen . . .

Langsamer Schritten sie nach oben. Es wurde heller. Eine mächtige hölzerne Halle tat sich auf. Von jetzt ab kamen nur noch Holztreppe, die sich eng an die Wände andrückten.

Das Gebälk im Turm war ein einziges gewaltiges, dunkles Spinnwebgewebe, unentwirrbar und unheimlich.

„Ich habe das Gefühl, daß sich die Mauern jeden Augenblick zusammenschließen und mich erdrücken wollen.“

„Ja,“ sagte Hermann, „der böse Geist der verruchten Jahrhunderte ist gefesselt, aber nur, um sich in den unzähligen Ecken und Winkeln des Gebäcks zu verstecken und auf seine Stunde zu warten. Hier träumt er von den schönen Zeiten der Eifelkruz und Herenhrände. Wenn ein Windstoß durch eine Luke fährt — hören Sie? — gibt es diesen schauerlichen, kläglich klöhnenden Ton. Das ist der Geist der Finsternis, den ein Lichtkeil getroffen hat und der unsäglich leidet. Hören Sie?“

„Ja.“

Im Gerüste raschelte, krochte, fauchte, quielte, flatterte es. Vielleicht waren es Fledermäuse. Vielleicht . . .

(Fortf. folgt.)



Halten Sie fest

an dem, was Sie als gut erkannt haben. Tausende erfreuen sich immer wieder an der guten MASSARY-Zigarette. Massary-Classe 50.8 • Caid 60.8

Theater, Lustspiele usw.

Opernhaus
Der Barbier von Sevilla
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Othello
7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
7 Uhr: Ostern
So. 7 1/2 Uhr: Louis Ferdinand
Prinz von Preußen

Kammerspiele
8 U.: Der Hühnerhof
So. 8: Der Hühnerhof

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7U: Götz v. Berlichingen
Sonntag & Die Weber

Theater i. d. Königgrätz. Str.
7 Uhr zum 1. Male.
Hidalla
(Der Zwerg) von Frank Wedekind
(Harris, Chari, Scholtz, Riemann, Kitz, Bildt, Derburg, Twardowski, Brandt, Branden, Lundt, Alexander, Bauer, Klupp)
So. 1. Maxon Lescaut
So. 2. Maxon Lescaut
Mo. 1. Maxon Lescaut

Komödienhaus
Täglich 7.30 Uhr:
Die Fahrt ins Blaue
(Gleisner, Richard, Engl, Pröckl, Sieda)

Berliner Theat.
Täglich 7.30 Uhr:
Prinzessin Olala
Fritzi Massary u. G.
Rahab Arthur Roberts,
Popi Zampa, Hb. Kiper

Central-Theater
7 1/2 U.: Diecktmädel
Deutsches Opernhaus
7 1/2 U.: **Fidelio**
Friedr. Wilhelm Th.
8 Uhr: **American Girl**
Intimes Theater
8 U.: Die Spinnke
Laut doch nicht immer
macht herum
Klein. Schauspielhaus
7 1/2 U.: **Kiki** (1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

DAS INDISCHE GRABMAL
ZWEITER TEIL
DER TIGER VON ESCHINAPUR
REGIE JOE MAY

Sonnabend, den 19. November

6 Uhr * **3/4 9 Uhr**
Generalprobe für
eingeladene Gäste * **Öffentliche**
Uraufführung

UFA-PALAST & ZOO
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr
Ehren- und Freikarten ungenütig!

Innungskrankenkasse
der Juweliere, Gold- u.
Silberschmiede
(Zwangsinnung) zu
Berlin
Einladung zur
Ausführung
am Sonnabend, den
20. November, abends
7 1/2 Uhr, im Dreibeuer
Garten, Dresdenstr. 45

Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Vorstands
2. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
3. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
4. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
5. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
6. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
7. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
8. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
9. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
10. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
11. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
12. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
13. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
14. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
15. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
16. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
17. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
18. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
19. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
20. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
21. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
22. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
23. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
24. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
25. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
26. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
27. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
28. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
29. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
30. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
31. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
32. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
33. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
34. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
35. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
36. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
37. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
38. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
39. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
40. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
41. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
42. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
43. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
44. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
45. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
46. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
47. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
48. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
49. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
50. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
51. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
52. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
53. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
54. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
55. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
56. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
57. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
58. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
59. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
60. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
61. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
62. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
63. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
64. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
65. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
66. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
67. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
68. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
69. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
70. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
71. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
72. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
73. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
74. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
75. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
76. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
77. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
78. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
79. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
80. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
81. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
82. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
83. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
84. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
85. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
86. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
87. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
88. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
89. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
90. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
91. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
92. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
93. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
94. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
95. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
96. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
97. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
98. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
99. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
100. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsteil Berlin N 54, Linienstraße 83, 85.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telefon: Amt Berlin 153, 1230, 1967, 9714.

Sonntag, den 20. November, vormittags 9 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24/25 (gr. Saal):
Branchenversammlung
aller Rohrleger, Baukumpen
und Helfer.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
2. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
3. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
4. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
5. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
6. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
7. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
8. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
9. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
10. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
11. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
12. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
13. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
14. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
15. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
16. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
17. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
18. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
19. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
20. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
21. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
22. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
23. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
24. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
25. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
26. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
27. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
28. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
29. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
30. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
31. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
32. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
33. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
34. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
35. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
36. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
37. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
38. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
39. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
40. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
41. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
42. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
43. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
44. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
45. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
46. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
47. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
48. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
49. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
50. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
51. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
52. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
53. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
54. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
55. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
56. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
57. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
58. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
59. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
60. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
61. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
62. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
63. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
64. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
65. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
66. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
67. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
68. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
69. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
70. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
71. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
72. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
73. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
74. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
75. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
76. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
77. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
78. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
79. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
80. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
81. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
82. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
83. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
84. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
85. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
86. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
87. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
88. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
89. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
90. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
91. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
92. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
93. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
94. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
95. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
96. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
97. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
98. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
99. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses
100. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses

Komische
7 1/2 Oper 7 1/2
Dir. Jam. Klein
Die große
Revue
**Der Herr
der Welt**
Keine Bühne der
Welt bietet sol-
che Prachtaus-
statt. u. Nam. be-
rühmt. Darstell.

Max Landa
Bruno Kastner
Sascha Gura
Wilh. Hartstein
Franz Groß
P. Westermeyer
L. Werkmeister
Albert Paulig
**75 Damen-
Ballett!**
Vorverkauf
ununterbrochen

Casino-Theater
Lohring, Str. 31 Tagl. 7 1/2
Wieder ein großer Erfolg
Der Schläger & Spielzeit
7 1/2 Uhr: **Der Weg z. Glück**
Totenst. w. allabendlich
7 1/2 Der Weg zum Glück

Theater d. Ostens
(Rose-Theater)
7 1/2 Uhr:
Fidele Brüder

Residenz-Theat.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das weite Land
von Schützler
Triesch, Bertens, Korff
Schroth, Welcher,
Schneider-Nissen,
Habe, Pürth
Sbd. 4: Max u. Moritz

Admiral Palast
7 1/2: Die roten Schuhe

**Apollo-
Theater**
7 1/2 Uhr: Jam. Klein
Die Sensation
Berlins
**Frau
Luna**
Große Ausstattung
Operette von
Paul Lincke
mit dem

**Grigolatis-
Luft-Ballett**
Oskar Saho a. G.
Else Berna
Martin Kettner
Fritz Arco
Fritz Steidl
**50 Damen-
Ballett!**
Sonntag 8 1/2 U.
Frau Luna
Original-Besetzung
Ermäß. Preise

**Passage-
Theater**
Unter den Eichen 23-25
Dir.: H. Soliman
2 Uraufführungen
**Die Großmächte
des Lebens**
Gefühls-Drama
in 5 Akten
Schauspiel:
Olaf Fönas

Der König der Kraft
II. Teil
Des Geheimnis der
Lebenskraft
Sensationsdrama
in 5 Akten
Schauspiel:
BUMBO
Weltergestaltungen

Theat. u. Koth. Tor
7 1/2 Uhr: Sig. 3.
Elite-Sänger
Sensations-
Rollen-Spiel:
Begegnung
Schnee-
wittchen
Meine Briefe!

**METROPO-
LITHEAT**
Schauspiel. 24
5 Uhr
11 Sensationen

**5 TAGE
ZUR PROBE**

mit bedingungslos
Rückzahlung bei
Nichtgefallen, liefert ich sol-
venten Reflektoren, meine
speziell auch 4 vergrößert.
Lichtstärke, bedingungslos ge-
ben, gebräuchlicher Apparat, Asta
Die Lieferung erfolgt zum Ori-
ginalfabrikpreis, also
ohne jeden Aufschlag,
nebst 12 Stückchen auf doppelseitig
Kunstplatten nach ihrer Wahl
gegen Zahlung
von **M. 50.-**
p. Monat.
Bei neuer Verbindung Anzahlung
erst danach. Variieren Sie kostlos
Ihre "Reflektoren" über Sprech-
apparate aller Art oder besuchen
Sie meine Vorführungsstätte
Alexanderstr. 67
WALTER H. GADTZ, Berlin S 42
Postfach 120 P

Geben gleiche Zahlweise
Cameras, Uhren, Violinen,
Celli, Mandolinen, Gitarren,
Laute, Harmonikas,
Saxophone, Zithern etc.
Katalog 5 gratis.

O. Elsholz **Kubertshaus**
Fettgänse, Gänsefleisch, Gänsekeulen
Pette Suppenhühner, Junge Hühner u. Enten
Große Hasen! Hasenkeulen Paar 26 M.
Hirschfleisch 1 Pfd. 10 u. 12 M. Reinkaulen, Rehblätter

Metall ankaufsstelle
Osten
Grüner Weg 80
kauft zu hohen Preisen
Gehilte,
SO, Waldemarstr. 40

**Kupfer, Messing,
Blei, Zink etc.**

Ankauf
von
Gold-, Silber-, Platin
Ketten, Uhren, Schmuckgegenstände
aller Art, Medaillen, Bestecken

Zur Beachtung!
Infolge der ungünstigen
Marktlage haben sämtliche
Edelmetalle die denkbar
höchste Bewertung erreicht.
Vorkaufen Sie
nicht
diesem günstigen
Moment und verkaufen Sie
jetzt
Ihren Gold-, Silber-,
Platinbruch u. Gegenstände.
— Meine
handelsgerichtlich
eingetragene Firma
bürgt Ihnen für
absolute
Reellität

Brillianten

SOENNECKEN
BONNA-FEDER

Ueberall erhältlich

F. SOENNECKEN - BONN - Berlin W. Tauentzien 74-78

Gewaschen mit
Dixin

Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co. Düsseldorf

Sanitätär
 Dr. Wegscheiders
Brust Tee
 n Orig. Vorschr. geg
Husten, Asthma
 u. **Lungenleiden**

Pak. zu 5,- u. 9,50
 Eifelapotheke
 Berlin SW, Leipziger Str. 74
 Dönhofsplatz
 Zentr. 7192

Garderober
 für Herren und
 Damen vom ein-
 fachsten bis zum
 feinsten Genre auf
Teilzahlung
 Wein-
 bergs-
 weg 4

Jagdgewehre
 Automatische Pistolen usw.
 Ankauf, Vert. Umkauf
Gewehr-Zubeh.
Gust. Rätzl
 Berlin W8, Markgr. f.enstr. 50

Was die
Mode bringt
 erhalten Sie in
 direkter Weise
auf Kredit
 Fertig am Lager
 Besuche unserer
Winter-Über-
Paletots
Jackett- u. Cigarway
Anzüge
 Ersatz für Maß
Damen-Konfektion
Möbel-
 Einrichtungen
 in 4 Tagen.
A. Damit
 Reichenberger Str. 44-47

Wäsche-Kof
 im Leibhaus Moritzpl. 58a
 verkauft (Kamend billig
 Hemd, Bettlief, Bett-
 druck, große Teppiche,
 Kissen, Gard., Stepp-
 u. Diamenten, Daunend-
 bett, Ruz Gelegenheits-
 Wafr, Reine Bombarbu

Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft.

Die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft vom 18. Oktober 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um M. 50 000 000 auf den Inhaber lautende Stammaktien zum Ausgabepreis von 100%, sowie um M. 25 000 000 auf den Namen lautende Vorzugsaktien zum Ausgabepreis von 100%, beschlossen. Die Stammaktien sind eingeteilt in 50 000 Stück zu M. 1000, die Vorzugsaktien in 50 000 zu M. 500. Beide Aktienarten sind vom 1. Januar 1922 ab voll dividendenberechtigt.

Sämtliche Aktien sind von der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin gerechnet worden, mit der Verpflichtung, M. 50 000 000 Stammaktien und M. 12 500 000 Vorzugsaktien den bisherigen Aktionären zu den Bedingungen der Uebernahme anzubieten.

Nachdem der Erhöhungsbeschluss sowie die durchgeführte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir unsere Herren Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf die Stammaktien zum Kurse von 100%, und auf die Vorzugsaktien zum Kurse von 100% bei Vermeidung des Verlustes dieses Rechts in der Zeit

vom 19. November bis 10. Dezember d. J. einschließlich

werktäglich in den üblichen Geschäftsstunden unter den nachstehenden Bedingungen bei folgenden Stellen auszuüben:

in Berlin bei der Mitteldeutschen Creditbank und Direction der Disconto-Gesellschaft,
 in Frankfurt a. M. " " Mitteldeutschen Creditbank und Firma Gebrüder Solzbach,
 in Hamburg " " Mitteldeutschen Creditbank Filiale Hamburg und Vereinsbank in Hamburg,
 in Köln " " Mitteldeutschen Creditbank Filiale Köln und A. Schaafhausen'scher Bankverein A.-G.
 A. Stammaktien.

1. Auf eine alte Stammaktie von M. 1000 Nennwert entfällt eine neue Stammaktie von M. 1000 Nennwert.
2. Behufs Ausübung des Bezugsrechts sind die alten Stammaktien ohne Dividendscheinbogen mit zwei gleichlautend arithmetisch geordneten Nummernverzeichnissen zur Abstempelung einzureichen. Die Formulare sind bei den obigen Bezugsstellen erhältlich.
3. Die Einzahlung auf die neuen Aktien ist mit 25% für jede Stammaktie ohne Zinsen zuzüglich Schlusscheinstempel bei Ausübung des Bezuges, mit weiteren 25% am 15. Januar 1922 und mit den restlichen 50% am 30. April 1922 bei der gleichen Stelle, bei der die erste Einzahlung erfolgt ist, zu leisten.
4. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die Aushändigung der Aktienurkunde erfolgt. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenzuweisung zu prüfen.
5. Die Notierung der neuen Stammaktien an der Berliner Börse wird nach Vollzahlung beantragt werden.

B. Vorzugsaktien.

Die Bedingungen zum Bezuge der neuen Vorzugsaktien sind folgende:

1. Auf zwei alte Vorzugsaktien über je M. 500 Nennwert entfällt eine neue Vorzugsaktie über M. 500 Nennwert.
2. Behufs Ausübung des Bezugsrechts, das nur den im Aktienbuch unserer Gesellschaft eingetragenen alten Vorzugsaktionären zusteht, sind die alten Vorzugsaktien ohne Dividendscheinbogen mit zwei gleichlautenden arithmetisch geordneten Nummernverzeichnissen unter Angabe der Namen der alten Vorzugsaktionäre zur Abstempelung einzureichen. Die Formulare sind bei den obigen Bezugsstellen erhältlich.
3. Die Einzahlung auf die neuen Aktien ist mit 25% für jede Vorzugsaktie ohne Zinsen zuzüglich Schlusscheinstempel bei Ausübung des Bezuges, mit weiteren 25% am 15. Januar 1922 und mit den restlichen 50% am 30. April 1922 bei der gleichen Stelle, bei der die erste Einzahlung erfolgt ist, zu leisten.
4. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die Aktienurkunde ausgehändigt wird.

Grube Ilse N.-L., den 24. Oktober 1921.

Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft.
 Der Vorstand.

„Eko“ zahlt
 denkbar höchste Preise
 für
Brillanten

insbesondere für reine weiße Steine, sowie für Gold-, Platin-, Silbergegenstände, auch große Objekte kommen in Frage.

„Eko“ hat die besten Auslandsbeziehungen!
 Hören Sie unbedingt unser Angebot!

„Eko“ Juwelen-Einkaufsgesellschaft.
 Jägerstraße 17, Ecke Friedrichstr., neben Siller

Evert & Mittelmann
 Bankgeschäft
 Geogr. Berlin C 19, Petripl. 4
 1875 gegenüber 4. Petrikirche
 1875 Fernspr.: Zentrum 2374, 7103 u. 11541

An- u. Verkauf v. Effekten u. Coupons
 Geschäftszelt 9-3

Pfandscheine
 Brillanten, Gold
Silber (bruch) Platin
Zahngebisse

Zahn 10 bis 150 Mark
 Pfanden-Feldstecher
 Ankauf von Auslandskurs
 Einwechseln von ausländisch.
 Gold- u. Silbermünzen
Kurt Kehrer, Berlin
 Lotharstr. 34

Noch bin ich in der Lage,
 bessere Herrengarderober in
Schlüpfern, Ulstern
Paletots
Jackettanzügen
Gummimänteln

in grosser Auswahl sehr
 preiswert anzubieten.

KARL BURGER
 Reichenberger Strasse 159, vor II Tr.
 Fahrverbindung Kottbuser Tor.

Jedes Wort 1.50 M. Das fettgedruckte Wort 2.- M. (zulässig und Schlafstellenanzeigen das erste Wort fettgedruckt) 1.50 M. jedes weitere Wort 1.- M. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste bis 5 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 abgeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends

Verkäufe

Wägen, Schüssler, Ulster 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Wägen, Schüssler, Ulster
 150,- Gummi- mütze, elegante Damenmütze 25,-, Regenmäntel 185,-, um- kleidungswahl zu je- derzeit billigen Preisen in besten Qualitäten. Reine Lombard- ware. Reihhaus Bog- bogenerstraße 47, Mich- tenberg.

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Reiseführer
 100,-, Reise- führer, Silber- fächer, Seltene Be- legenheiten, Sentiments- sammerpreise, Analoge, Dosen, Uhren, Gold- waren, Spitzwaren, (Reine Verlagsware.) Hochpreisige Pfand- schenke, Edelsteinen, Uhren 115,- (Ringstein- stein, Edelsteinen).

Tüchtige Kesselschmiede
Nieter und Stemmer

steien sofort ein
Mitteldeutsche Maschinen- u. Dampfesselwerke J. Brenner
 Wittenberg, Bez. Halle

Für sofort gesucht: **Verfasser** 5/11

Werkzeugmacher
 für Schlitze, Stangen, Bohrlehren, Schneidzeuge sowie alle Arbeiten an Reisspißelbank.
Charlottenburger Lehrmittelanstalt
 Charlottenburger Allee 17a Tel. 2011 2023

Frauen oder Männer
 zum
Zeitungsanstrengen
 gesucht
3.3. Laufher Platz 14/15
Bärwaldstr. 42
Prinzenstr. 31

Botenfrauen
 für die Touren Eisinger Straße und Warschauer Straße
 stellt ein
Z. Z.
 Ausgabe Stelle
 Petersburger Platz 4.